RosDok Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Heßler

Des Himmel-Berges Saur-schweres An- und ewig-Vergnügendes Er-Steigen/ aus dem Spruch Pauli, II. Tim. IV. 7. 8. : Bey Hoch- ansehn- Adelicher Beerdigung Des weiland Wolgebohrnen Herrn/ Hn. Joachim Hinrich von Driebergen/ Auff Sprentz Erb-Herrn/ Welcher ... entschlaffen den 9. Novembr. verwichenen/ und den 15. Iun. gegenwertigen 1687ten Jahres/ in seine Ruhe-Kammer versetzet ward

Güstrow: Spierling, 1687

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777438402

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Heßler, J.,

auf J. H. v. Drieberg.

Güstrow. 1687.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777438402/phys_0001
DFG

Des Himmel-Berges

Saur-schweres An- und ewig-Vergnügendes Er-Steigen/
aus dem Spruch Pauli, II. Tim. IV. 7. 8.

Bey Hoch-ansehn-Adelicher Beerdigung
Des weiland
Wolgebohrnen Herrn/

Hn. Joachim Hinrich

von Driebergen/
Auff Sprentz Erb-Herrn/

Welcher in GOtt sehlig entschlaffen den 9. Novembr. verwichenen/ und den 15. Jun. gegenwertigen 1687ten Jahres/ in seine Ruhe-Kammer/ zu Grossen Sprentz/ mit Christlichen Ceremonien, in Adelicher und grosser Versamblung/ dem Cörper nach/ versetzet ward

In einem Leich-Sermon einfältigst fürgestellet und öffentlich fürgetragen/ auch auff Begehren zum Druck befodert

Durch
JOHANNEM Heßlern/
obgedachter Kirchen Pastorn.

Güstrow/
Gedruckt durch Johann Spierling/ Anno 1687.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777438402/phys_0005
DFG

Dem Wolgebohrnen Herrn/

Hn. Johann von Driebergen/

Auff Gotthun Erb-Herrn

Des Sehl. und in Gottruhendem Hn. Driebergen einigem

Hertzliebsten Hn. Bruder

Wie auch

Denen sämbtlich Wolgebohrnen Herrn/ Frauen/ und Jungfrauen/

Hn. Rudolff Friederich/
Hn. Jochim Hinrich/
Hn. Johann Ewald/
Hn. Adam Dieterich/
Hn. Lohrt Christoffer/
Fr. Catharin Sophien/ Fr. von Bülowen/
Jgfr. Dorothe-Marien/

} Gebrüdern und Geschwistern von Driebergen/

Wolgemelten sehl. Hn. Driebergen/ hochwehrten Hn. Bruder-Söhnen/ Fr. und Jgfr. Töchtern/

Seinen allerseits hochzuehrenden Hn./Fr./und Jungfrauen

übergibt

Vermittelst Anerwünschung göttlichen Kräfftigen Trostes/ und allerley Seelen- und Leibes-Wolfahrt/ auch Versicherung seiner stets geflissenen Dienstfertigkeit/ diesen geringfügigen Leich-Sermon

Dero

Gebets- und dienst-willigster

J. H. P. H.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777438402/phys_0006
DFG

A. Ω.

GNade und Trost / von dem Vater des Trostes und aller Gnaden / Leben und Seligkeit / von Christo / dem Hertzoge des Lebens ; Freud und Fried / von dem freudigen Geist / komme über uns alle / und erqvicke uns / anjetzt und zu ewigen Zeiten ! Amen.

Vor-Rede.

DAs Dritte mahl ists / daß ich diese Cantzel unwürdig besteige / umb / vermittelst göttlicher Gnaden / einem Herrn von Driebergen eine Leich-Predigt zu halten. Welche Arbeit / wie Sie mein Ambt / und die Christliche Pflicht erfodert / ohnwegerlich zwar auff mich nehme ; Jedennoch aber viel lieber derselben über hoben zu seyn / wünschen / und Wolgedachten Herrn Driebergen / im Leben / als im Tode / meine Dienste erweisen möchte / angesehen Sie / und insonderheit auch der für uns auff der Todten-Bahr jetzo stehender Wolgebohrner Herr / Herr Jochim Hinrich von Drieberg / auff Sprentz Erb-Herr / dieser Gemeine eine sonderbahre Zier-

de/ und dieser Kirchen und meine grosse Wolthäter gewesen. Und / wenn allhier öffentlich reden wolte / der Wolgebohrner Herr / Herr Johann Drieberg / auff GOtthun Erb-Herr / würde Er nicht sprechen: Das Dritte mahl ists / daß ich innerhalb 15. Jahren diese Traur-Stäte bekleide / und den Weg anhero / mit betrübten Hertzen und nassen Augen / hinter der Leiche meines liebsten Hn. Brudern wandern muß? Würde Er nicht / wie dorten David / sprechen: Es ist mir leid umb dich / mein Bruder / ich habe grosse Freude und Wonne an dir gehabt? Würde Er nicht mit jenem Maccabeer Simon klagen: Alle meine Brüder sind umbkommen / und lebet keiner mehr / den ich? Was würden thun dessen sämbtliche Hn. Söhne / Fr. und Jungfr. Töchter? Was andere Anverwandte und Bekandte? Würden Sie nicht klagen: Ach Bruder / ach Edeler! Was würden thun die verlassene Unterthanen? Ja / was ein jedweder in dieser Gemeine? Klagen würden Sie und mit vielen hertzbrechenden Worten ihr Leid zuerkennen geben. Aber / was wollen wir thun? Klagen / und Leid tragen / über dem Absterben deren / so uns lieb / nützlich und angenehm gewesen / ist zwar vergönnet / doch muß maasse gehalten werden / daß wir nicht traurig seyn / wie die andern die keine Hoffnung haben. Es lehret und vermahnet Sirach. Man solle nicht zu sehr trauren über einen Todten / sondern sich über denselben wieder tröstẽ / aus uhrsachen / weil er zur Ruhe

2. Sam. 1. 26.

1. Macc. 13. 4.

1. Thessal. 4. 13.

Sirac. 22. 11. cap. 38. 24.

he gekommen / oder / in der Ruhe liege. Dieses lasset uns überlegen. Was ist doch dieses Leben? Ein elendes leben ist es / darinnen nichts / den Sorge / Furcht und Hoffnung / und zuletzt der Todt zugewarten stehet. Man lebet in der Welt zwar / aber eine kurtze Zeit / und ist voller unruhe / und in lauter Angst. Welches wir mit der Kirchen GOttes bekennen und beseufftzen mit diesen Worten: cap. 40. 2. Hiob. 14. 1. Joh. 16. 33.

Es ist allhier ein Jammer-thal /
Angst / Noht und Trübsahl über all.
Des bleibens ist eine kleine Zeit
Voller Mühseligkeit.

Wenn aber der Mensch im Herrn stirbet / so kömmet sein Jammer Trübsahl und Elend zu einem seligen End. Der Leib findet seine Ruhe in dem Schosse seiner Mutter: Die Seele ihre im Schoße Abrahambs. Es hat der sehl. Herr Driberg seine Unruhe / und Theil in der Welt auch empfunden. Ach! was für Mühe / was für Gefahr / was für Kranckheiten hat Er ausgestanden daß Er wol mit Hiob sagen können: Wenn man meinen Jammer wöge / und mein Leiden zusammen in eine Wage legte / so würde es schwerer seyn / den Sand am Meer. Imgleichen: Elender Nächte sind mir viel worden. Wenn ich mich leget / sprach ich: Wenn werde ich auffstehen / und darnach rechnet ich / wenn es Abend Hiob. 6. 2. 3.

wolt werden. Nun ist Er gestorben / und / ausser allem zweiffel / selig / Und wird also von keiner Unruhe in Ewigkeit mehr wissen; Sondern ewige Freude wird über seinem Haupte seyn / Schmertzen aber und Seufftzen wird weg müssen. Denn seine Seele ist in GOttes Hand / und keine Qvaal rühret Sie an ; Und der Leib lieget / ist stille / schläffet / und hat Ruhe. Hiemit wollen wir uns untereinander trösten ; Wünschen aber / daß der getreue GOtt uns alle zu solcher seligen Ruhe gelangen lassen / und an jetzo seinen Geist und Gnade / zu erbaulicher Betrachtung seines H. Wortes / kräfftiglich mittheilen wolle! / umb Christi willen / in dessen Nahmen wir mit einander wollen beten :

S. 7. V. 3. 4.

Vater Unser.

Die Worte / so bey dieser Hochadelichen Sepultur fürzutragen beliebet / sind genommen aus II. Pauli an den Timotheum cap. IV. und lauten folgender gestalt

V. VII.

Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten.

Hin-

v. VIII.

Hinfort ist mir beygelegt die Kron der Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage der Gerechte Richter / geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben.

Eingang.

DRey Berge finden sich / so ein jedweder tüchtiger Mensch gerne hinan wäre / weiln selbige / wann Sie glücklich erstiegen / ihme erwünschte Vergnügligkeit / an Freude und Ruhm / zukommen lassen / und sein verlangen stillen; Allein es kostet Mühe / und manchen sauren tritt / ehe den er hinauff kömmet. Unter diesen ist der erste der Lebens- oder Alters-Berg / daß man ein hohes Alter und viele Jahre erlebe. Denn ob dieses gegenwertige Leben gleich voller Sorgen und Jammers / und gleich ist dem Wilden Meer / auff welchem ein Schiffer in vieler Gefahr und Angst herumbgetrieben wird; So ist doch keiner / der darnach sich nicht sehnen solte / das seiner Jahre viele / und die grawe Krohne ihme

me auffgesetzet werden möchte/ wie wir den auch sehen/ daß Gottselige Leute jung wegzusterben nicht gerne gewolt; Sondern GOtt vielmehr gebeten/ Er wolle ihr Leben fristen/ und alt Sie lassen werden. Mein GOtt/ nimb mich nicht weg in der Helffte meiner Tage/ betet David; und Sara HErr/ erbarme dich unser/ daß wir beede unser Alter gesund mögen erlangen. Und/ wie bitterlich fing doch Hiskias an zu weinen und zu flehen/ als Er im 39. Jahre seines Alters kranck daniederlag/ und Esaias, auff GOttes Befehl/ jhme ankündigte: Er solte sein Hauß bestellen/ denn es wäre an dem/ daß Er müste sterben. Und/ was ist viel davon zusagen? Das Leben ist lieb/ und ein langes/ eine sonderbahre Gabe GOttes/ als welcher verspricht/ Er wolle die Frommen sättigen mit langen Leben. Wie Er den solches an dem Abraham/ und andern/ erwiesen/ von welchen die Schrifft saget: Sie seyn gestorben/ alt/ und Lebens satt. Worauff auch Eliphas den Hiob vertröstet/ wenn Er spricht: Du wirst im Alter zu Grabe kommen/ wie Garben eingeführet werden zu seiner Zeit. Aber/ wer weiß nicht/ daß dieses sehr saur zu erreichen/ und man manchen beschwerlichen tritt thun müsse/ bevor der Berg erstiegen? Lasset uns Mosen hievon reden hören. Er spricht also: Unser Leben wehret 70. Jahr/ wenns Hochkömpt/ so sinds achzig Jahr/ und wenns köstlich gewesen ist/ so ists Mühe und Arbeit gewesen. Der Ertz-Vater Jacob weiß

Ps. 102. 25.

Tob. 8 10.

Es. 38. 1, 2. 3.

Ps. 91. 16.
Gen. 25 8.
c. 35. 29.
1. Paral. 24. 1.

Hiob. 5. 26.

Ps. 90. 11.

gleichergestalt davon zusagen / wie saur es zu erreichen / ehe man zu einigen Jahren komme / den Er aus der Erfahrung / für dem Könige Pharao stehend / spricht: Die Zeit meiner Walfahrt ist / 130. Jahr / wenig und böse ist die Zeit meines Lebens. Welches ein jedweder mit ihme[in] der That erfähret. Wir steigen täglich / und kommen höher: Aber nicht ohne Mühe / nicht ohne Schweiß / nicht ohne Seufftzen und Stähnen / und endlich fangen an die Hüter im Hause zu zittern / und sich zu krümmen die Starcken / wie Salomo saget / daß ist / Arm und Hände / Beine und Schenckel / fangen an zu beben und zu wancken / daß mancher einen Stab ergreiffen / und damit sein Steigen kümmerlich endigen muß. Ob aber deme gleich also / so ist doch das Alter ehrlich. Ja / grawe Haer sind eine Krone der Ehren / und sind der Alten Schmuck. Der andere ist der Ehren-Berg. Ein rechtschaffner Mensch lässet sich nicht hinab ins Thal der Laster und unthugend / Sondern strebet vielmehr darnach / daß er erhöhet werde / und zu Ehren komme. Und / was wäre es auch / edel und vornehm gebohren seyn / und lange in der Welt Leben / nichts ruhmwürdiges aber suchen. Das Alter ist zwar gut; Aber ein unbefleckt leben ist das rechte Alter / und Klugheit ist das rechte grawe Haar. Hie höre ich aber mir vorwerffen. Verbeut nicht der Apostel / und spricht: Trachtet nicht nach hohen Dingen / sondern / haltet euch herunter? Seine

Gen. 47. 9.

Ecclesiast. 12. 3.

Prov. 16. 31. cap. 20. 29.

Sap. 4. 9.

Rom. 12. 16.

Gal. 5. 26. Sir. 3. 22.

Meinung ist diese / wir sollen nicht eiteler Ehren geitzig seyn / und über unser vermögen dencken / und nach höherm Stande stehen; Sondern mit deme so uns GOtt gönnet / zu frieden seyn / und dabey in aller Demuth wandeln. Dannenhero Sirach vermahnet: Liebes Kind / je höher du bist / je mehr dich demütige / so wird dir der Herr hold seyn. Und gebeut Paulus anders wo / daß man löblichen Thugenden nachjagen solle / wenn er

Philip. 4. 8.

spricht: Lieben Brüder was warhafftig ist / was ehrbahr / was gerecht / was keusch / was lieblich / was wollautet / ist etwa eine Tugend / ist etwa ein Lob / dem dencket nach. GOtt kan auch solche wol dulden / in GOttes Furch und Demuth auff dem Ehren-Berge sitzen. Joseph saß hoch gnug / Esther dergleichen. Dennoch waren Sie GOtt angenehm. Ja / Er hilffet den Menschen diesen Berg hinan. Denn Er richtet den geringen auff aus dem Staube / und erhöhet den Armen aus dem Koth / daß Er ihn setze neben die Fürsten / neben die Fürsten seines Volcks / wie der Psalm saget. Er ists / der beides niedriget und erhöhet. Mit Mühe aber und vielen

Ps. 113. 7. 8. 1. Sam. 2. 7. ps. 75. 8. prov. 15. 33.

Verfolgungen kömmet man dazu. Salomo bekräfftiget's mit diesen Worten: Ehe man zu Ehren kömbt / muß man zuvor leiden. David mit seinem Exempel / der stieg zwar hoch hinan / und ward in hohen Ehren gehalten: Vorher aber muste Er der Schaffe mit grosser Mühe hüten / und / da Er schon zum Könige gesalbet / schreckli-

che

che Verfolgungen ausstehen. Wenig findet man/ die in einem Sprung auff diesen Berg mit freuden springen/ und/ wenn solches geschicht/ sitzen Sie doch nicht lange/ sondern fallen mit Schanden/ wie das Exempel Hamanns es außweiset. Esth. 3. seqq.
Hiemit aber ist ein tüchtiger Mensch noch nicht zufrieden; Sondern/ ob Er gleich alt wird/ und dabeneben in Würden und Ehren sitzet/ wolte Er zum Dritten auch wol auff den Himmels-Berg. Alß die Apostel die Herrligkeit Christi auff dem Berge Thabor sahen/ begehreten Sie da zuverbleiben/ und sprechen: Hie ist gut seyn. Matth. 17. 2. seqq.
So thut ein jedweder rechtschaffener Christ. Er höret/ und weiß daß im Himmel gut wohnen/ das daselbsten Freude die Fülle/ und die Menschen im Lande der Lebendigen das gute des HErrn sehen/ Leben/ und Volles genügen haben werden/ und ihnen nichts mangeln wird/ daß Sie vor dem Stuhl GOttes seyn/ und ihme Tag und Nacht in seinem Tempel dienen/ keinen Hunger noch Durst/ keine Hitze noch Sonne empfinden werden/ weiln das Lamb Sie weiden und leiten wird zu dem lebendigen Wasser-Brunnen. Dannenher ist auch sein Verlangen/ daß Er dahin kommen möge/ und seufftzet ohne unterlaß: Eya wäre ich da/ eya wäre ich da. Und dazu vermahnet auch Paulus/ wenn Er spricht: Suchet/ was droben ist/ trachtet nach dem/ das droben ist. Und was nützete auch einem Menschen sein rühmliches Al- Apoc. 7. 15. seqq. Col. 3. 1. 2.

ter / Sein Standt und Würde / ja / alles / was in der Welt ist / und erfreuen kan / wenn er die Seligkeit nicht erlangen uud in den Himmel kommen solte? Aber / was gehöret für steigen dazu / ehe den man hinauff kommet? Ist ein Berg der saur zu ersteigen / so ists in wahrheit dieser. Ein jedweder / deme es ernst ist / daß Er hinan komme / empfindets / und muß mit der Kirchen seufftzen:

Ich habe für mir eine schwere Reiß /
Hinauff ins himmlichs Paradeiß.
imgleichen:
Der schmale Weg ist Trübsahls voll
Denn ich zum Himmel Wandern soll.

Unser in GOttruhender Herr Drieberg könte uns von diesem allen außführlichern Bericht geben. Denn der hat erstiegen den Lebens- und Alters-Berg / erstiegen den Ehren-Berg / auch wie wir gäntzlich hoffen / den Himmels-Berg / und wohnet nun in der Hütten GOttes: Mit was für Beschwerde aber Er hin an gekommen / ist GOtt und ihme / am besten bewust. Laßet uns mit ihme gehen und insonderheit den Himmels-Berg zuersteigen / bemühet seyn / keinen verdruß / keinen Schweiß / ja / nichtes achten / Wir werden / wen wir hinauff kommen alle vergnügligkeit finden / und mit Ehren und Schmuck gekrönet werden. Paulus versicherts uns im abgelesenem Texte / da

Ps. 8. 6.

Er

Er saget: Der Gerechte Richter wird die Krohne der Gerechtigkeit geben/ Mir und allem/ die seine Erscheinung lieb haben. Auß welchen wir zu betrachten für uns nehmen wollen:

Des Himmel-Berges-saur-schweres an- und ewig-Vergnügendes Er-steigen

Heben aber unsere Augen auff zu den Bergen/ das uns von dannen Hülffe-Kommen/ und alles wol gerahten möge/ ümb Christi willen.

Abhandelung.

SAure und gefährliche Tritte und Schritte muß der jenige thun der gen Himmel kommen/ und auff den Berg der ewigen Herrligkeit gesetzet zu werden gedencket/ unter welchen der erste ist des Streites und des Kampffes. Paulus spricht zwar in unserm Texte/ daß Er die Krohne der Gerechtigkeit werde erlangen/ oder/ nach diesem Leben/ mit höchster Herrligkeit in Himmel begabet werden/ meldet aber auch das Er rechtschaffen Kämpffen müßen. Ich habe/ saget Er/ gekämpffet. Was Kämpffen und zwar einen guten Kampff sey und heiße/ ist bekandt, nembüch/ einen wiederwertigen und Feind für sich haben/ und deme mit aller Macht sich opponiren, sich mit ihme jagen und schlagen/ und ihn dahin bringen/ daß er/ entweder Lauffe und die Flucht nehme/ oder auch niederliege und

zu grunde gehe. Das hat Paulus gethan / und mit demselben muß es thun ein jedweder / der Droben die Krohne zu erlangen und dahin zukommen gedencket / allwo GOtt wohnet und angeschauet wird. Denn / niemand wird gekrönet / er kämpffe den recht / und überwinde / und liebe sein leben nicht biß in den Todt. Die Kinder Israel / wolten Sie hinauff ins gelobte Landt / musten Sie / in wahrheit rechtschaffen kämpffen / und durch viele Feinde sich hindurch schlagen. Und schwerlich wird ein Potentat eine auff einem Berge liegende Stadt oder Schloß ersteigen / wo er nicht den Degen in der Faust haben / und denn Feind aus dem Wege schlagen wird. Meinen wir / das wir geringer werden dazu kommen / wo wir in das hohe Himmels-Schloß wollen eingehen? Nimmer. Dieses aber ist schwer und gefährlich / theils propter adversariorum multitudinem & fortitudinem, von wegen der Feinde vielheit und stärcke. Ach HErr / wie ist meiner Feinde so viel / und setzen sich so viel wieder mich / klaget David. Und die Kirche GOttes singet:

2. Tim. 2. 5. Apoc. 12. 11.

Ps. 3. 2.

Sünde / teuffel / Todt und Hölle /
Unser eigen Fleisch und Blut /
Plagen stetz hier unsre Seele.

Damit andeutend / daß ein Mensch vielerley Feinde / nemblich die Sünde und Todt / den Teuffel / und die Hölle / auch sein eigenes Fleisch und Blut / auff dem Halse habe / und von ihnen gepla-

plaget werde. Das sind die unsichtbahren / wie viel sind noch dazu der sichtbahren? Ein Feind kan einem gnug zu thun schaffen / daher es auch heisset: Ne Hercules qvidem adversus duos: Hercules selbsten kan Zweyen nicht wiederstehen. Ist unser Kampff den nicht ein schwerer Kampff / die wir so viel Feinde haben / welche dazu grausamb und schrecklich / starck und mächtig sind. Von dem Philistaer Goliath saget die Schrifft / daß jederman in Israel / wenn er den Mann gesehen / vor ihm geflohen / und sich sehr gefürchtet habe. Wenn wir von unsern Feinden hören / mögen wir wol erschrecken. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen / sondern mit Fürsten und Gewaltigen / nemlich mit den HErrn der Welt / mit den bösen Geistern unter dem Himmel.

Sam. 17. 24.
Eph. 6. 12.

Der teuffel ist ein starcker gewapneter: Ja:

Groß Macht und viel List
Seine grausam rüstung ist
Auff Erd ist nicht seines gleichen.

Der Sünden Krafft ist auch groß / was soll ich sagen von dem Tode und Höllen? Und wie mächtig ist der Feind / den wir im Bosen tragen? Paulus klaget darüber in der Epistel an die Römer / wen Er spricht: Das gute / das ich wil / das thue ich nicht / sondern / das ich nicht wil / das thue ich. Und wer fühlet das nicht! Schwer ist auch und gefährlich dieses Kämpffen propter diutur nita-

Rom. 7. 19.

nitatem, wegen der langwirigkeit. Es wehret nicht einen Tag / nicht einen Mond / nicht ein Jahr Sondern so lange der Mensch lebet. Da Christus getauffet ward / müste Er mit dem Teuffel in einen Kampff treten. So bald der Mensch ins Buch des Lebens eingezeichnet / gehet sein Kämpffen an / und dasselbe wehret so lange / biß er den Geist auffgibt / welches aus der Erfahrung bezeugen Hiob und Paulus. Jener spricht: Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn dieser: Unser Fleisch hat keine Ruhe / sondern Allenthalben sind wir in Trübsal / auswendig Streit / inwendig Furcht. Ja:

Matth. 4. 1. seqq.

Hiob. 7. 1.

2. Cor. 7. 5.

Qvôcum certet mens pia semper habet.

Eine fromme Seele hat allewege jemand und etwas / damit Sie Kämpffen und Streiten muß. Zwischen dem Hause Saul / und dem Hause David ward ein langer Streit. Zwischen einem Christen und seinen Feind / wehret er auch lange gnug. Ferner ist dieser Streit auch schwer propter nostram imbecillitatem, von wegen unser unvermögen- und Schwachheit. Was sind doch wir Menschen? Teuffel / Welt / Sünde / Hölle und Todt haben wir für uns / damit müssen wir kämpffen. wir / die wir singen und sagen:

2. Sam. 3. 1.

Sind wir doch arme Würmlein / Staub und Erden /
Mit Erbsünd / Schwachheit / Noht und Todt beladen /

Wir

Wir Menschen-Kinder / die wir nichts anders sind / den Maden und Würmer / und also aus eigenem vermögen nichtes können ausrichten. Wie saget der Herr Christus im Ohl-Garten: Der Geist ist willig/aber das Fleisch ist schwach. weñ man gleich wolte / so sind doch die Kräffte nicht da. Alß dorten David sich unterfing / mit dem Goliath zu streiten / sprach Saul: Du kanst nicht hingehen wieder diesen Philister / mit ihm zu streiten / denn du bist ein Knabe / dieser aber ein Kriegs-Mann von Jugend auff. Ein hartes ist es / das wir mit dem teuffel und seinen Anhang / uns in die Haare legen. Er / und sein Hauff / sind groß und starck / wir aber gegen ihnen als Mücken. Oder / wie von den Kindern Israel geschrieben stehet / Sie haben sich gegen die Syrer deren das Land vollgewesen / gelagert / wie zwo kleine Heerde Ziegen / da kostet es nun Schweiß und Blut / Sorge / Wachen und Fursichtigkeit. Ein Welt-Mensch weiß hievon nichts. Denn er erfähret es nicht / und ob er gleich davon höret / schätzet ers gering / wie es denn heisset: Dulce bellum inexpertis. Wer nicht erfahren / was der Krieg ist / der meinet / er sey süß und lieblich / und ein bloßes Spiel werck: Aber: Qvi hic est, aliter sentit. Wer in diesem Streite begriffen ist / der erfähret es anders. Hie gehet es so harte zu / das man ohn unterlaß umb Succurs schreyen muß:

Hiob. 25. 6.

Matth. 26. 41.

1. Sam. 17. 33.

1. Reg. 20. 27.

Ich lieg im Streit' und wiederstreb
Hilff ô HErr Christ / mir schwachen

An deiner Gnad' allein ich kleb/
Du kanst mich stärcker machen.

Und

Weil mich auch der Höllen Schrecken/
Und des Satans Grimmigkeit/
Vielmahl pflegen auffzuwecken/
Und zu führen in den Streit
Ach/ so hilff HErr JEsu/ siegen/
Das ich nicht mög' unten liegen.

Und/ wie der Streit am Ende des Lebens am heftigsten/ so schreyet man als, den auch am eifrigsten: O HErr/

Verlaß mich nicht/
Wenn mich anficht
Des teuffels G'walt
Des Todes G'stalt.

Jngleichen:

Hilff mir ritterlich ringen/
Deine Hand mich halte fest/
Daß ich mag frölich singen/
Das Consummatum est.

Sehet/ so gehets daher/ und so muß ein Christ daran/ dafern er/ mit dem Apostel/ der ewigen Freuden Versichert zu seyn/ und Droben

im

im Himmel/in Herrligkeit zu schweben gedencket. Thustu nun daß/ Mensch nicht; Sondern lässest dem teuffel seinen Willen/ und die Sünde herschen in deinem sterblichen Leibe/ so fährestu hinunter zur Höllen. Wo ihr nach dem Fleische lebet/ werdet ihr sterben müssen/ wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäffte tötet/ werdet ihr leben. Lehret und redet Paulus. Derohalben lasset uns geliebte Christen/kämpffen/ und zwar/ einen guten Kampff/ daß wir nemlich alles wol außrichten/ und das Feld behalten. Lasset uns im Glauben fest wiederstehen/ unserm Wiedersacher/ dem teuffel/ und seinem Anhange. Lasset uns lauffen in dem Kampffe/ der uns verordnet ist/ und biß auffs Blut wiederstehen über dem kämpffen wieder die Sünde. Es ist zwar gesaget/ daß unserer Feinde viel und Sie starck/ wir aber schwach seyn. Das aber lasse sich niemand abschrecken. Als der Hirten-Knabe/ David/ sahe/ wie jederman in Israel für dem grossen Riesen flohe/ und sich fürchtete/ sprach Er: Es entfalle keinem Menschen das Hertz/ ich wil hingehen/ und mit dem Philister streiten. Lasse auch keiner unter uns das Hertz fallen. Meine Krafft ist in den Schwachen mächtig/ antwortete der HErr Christus dem Apostel/ da es ihme saur ward/ und Er von dem Kampffe mit dem Satan begehrete befreyet zu werden. GOtt wird uns wol bereiten/ stärcken/ kräfftigen/ gründen. Denn Er ist unsere Zuversicht und Stärcke/ und eine Hülffe in den grossen Nöthen/ die uns betroffen

Rom. 6. 12.

cap. 8. 13.

Ephes. 6. 13.
1 Pet. 5. 8 9.
Ebr. 12. 4.

1. Sam. 17. 32.

2. Cor. 12. 9.

1. Pet. 5. 10.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777438402/phys_0023
DFG

sen haben / und noch betreffen werden / wir durffen uns nicht fürchten / wenn gleich das Meer wütet und wallet / und von seinem Ungestümb die Berge einfielen. Wäre GOtt nicht mit uns / und auff unserer Seiten / würde es wol übel aus sehen. Nun aber heisset es: Ich wil bey dir seyn. Fürchte dich nicht ich bin mit dir / weiche nicht / denn ich bin dein GOtt / ich stärcke dich / ich helffe dir auch / ich erhalte dich auch durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Er ist unser Schirm / das ob gleich tausend fallen zu unser Seiten / und Zehentausend zu unserer Rechten / muß es uns doch nicht treffen. Er behütet uns für Angst / das wir errettet gantz frölich rühmen können. Lasset uns nur fleissig seufftzen und singen:

Pf. 46. 2. seqq.

Es. 41. 10. & 43. 2.

Pf. 32. 7. & 91. 7.

Mein GOtt und Schirmer / steh mir bey /
Sey mir eine Burg / darin ich frey
Und ritterlich mög' streiten
Wieder Meine Feind /
Der gar viel seind
An mir auff beiden Seiten.

Wer dieses bedencket / und thut / deme wird der Muth wachsen / und er wird in der Macht der Stärcke des HErrn grosse Thaten thun. Sehet an die Judith. Ein Weib war Sie / von welchem Geschlechte der Apostel Petrus saget / daß es ein schwaches Werckzeug sey. Dennoch fassete sie ein solch Hertz / daß Sie sich unternam / den

Eph. 6. 10. 1. Pet. 3. 7.

Holo-

Holofernes zu töten / welches Sie auch / nach deme Sie zu zweyen mahlen geseufftzet: HERR GOtt Israel stärcke mich / glücklich verrichtete. Ich vermag alles / durch den / der mich mächtig machet / welcher ist Christus / spricht Paulus. Ja / wer ob an geführtes bedencket / der spricht mit David: Ich fürchte mich nicht für viel hundert tausenden / die sich umbher wieder mich legen / den der HErr ist meines Lebens Krafft / und / wenn sich auch ein Heer wieder mich legete so fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht. Ein solcher singet mit freuden: Judith 13. 5. seqq. Phil. 4. 13. Ps. 3. 7. & 17. 1. 8.

Laß den Satan Wittern /
Laß den Feind erbittern /
Mir steht JEsus bey /
Ob es gleich jetzt kracht und blitz
Ob gleich Sünd' und Hölle schrecken /
JEsus wil mich decken.

Eines aber ist allhie noch in acht zu nehmen / daß wir nemblich / wenn wir kämpffen und streiten wollen / mit den rechten Feinden anfangen. Mancher Mensch ist furios und hitzig gnug; Allein / er greiffet den nicht an / den er angreiffen soll / sondern den / damit er in Friede und Einigkeit zu leben verflichtet ist. Cain wieder setzete sich seinem Bruder / und schlug ihn todt. Jacobs Söhne worffen ihren Bruder Joseph in eine Grüben / und hätten ihn gleichergestalt getötet / wenn Gen. 4. 8.

Sie nicht daran wären verhindert worden/ unterdeßen aber verkauffeten Sie ihn den Ismaeliten. So gehets noch heute zu Tage daher/ daß der Prophet nicht unbillig klaget: Der Sohn verachtet den Vater/ die Tochter setzet sich wieder die Mutter/ die Schnur ist wieder die Schwieger und des Menschen Feinde sind sein eigen Haußgesinde. Aber wie ließ dorten GOtt dem Rehabeam und dem gantzen Hause Juda/ durch den Propheten sagen? ihr sollet nicht streiten wieder eure Brüder/ die Kinder Israel. Höre stu Mensch? Mit deinen Brüdern mit deinen Verwandten/ Nachbahren/ und Neben-Christen solstu nicht streiten: Sondern vielmehr in Liebe und Friede leben. Habt die Brüder lieb/ und die brüderliche Liebe sey hertzlich/ ja/ ists müglich so viel an Euch ist/ so habet mit allen Menschen Friede/ vermahnet die H. Schrifft. Und/ wir seufftzen billig:

exp. 37. 23. seqq.

Mich. 7. 6.

1. Reg. 12. 24.

1. Pet. 2. 17. Rom. 12. 18.

Du süsse Liebe/ schenck uns deine Gunst/
Laß uns empfinden der Liebe Brunst/
Daß wir uns von Hertzen einander lieben/
Und im Friede auff einem Sinne bleiben.

Fürs ander/ findet sich im Text der Beruffs-Schritt/ daß ein Mensch der Himmel-an/ und gekrönet zu werden verlanget/ in einem gewissen Beruffe/ oder Ambte/ sich finden laße/ und drinnen was gutes stiffte und ausrichte. Ich habe/ spricht Paulus/ den Lauff vollendet/

Ver-

Verstehet aber nicht einen solchen / alß die in den Schrancken thäten / wie wol er drauff zielet. Oder / wie dorten Ahimaaz und Cusi / welche mit ihren Füßen lieffen / und hefftig eileten / das einer noch eher / den der ander zu David kommen / und ihme notificiren möchten Wie Absolon umbs Leben gekommen. Den das Wordt Lauff / und Lauffen dieses allezeit in der Schrifft nicht bedeutet: Sondern zuweilen die Lebenszeit eines Menschen / alß welcher sein gewisses Ziel hat so er nicht überschreitet / welchen er alle Augenblicke nicht ohne Mühe und Mattigkeit / als ein Läuffer / näher kommet. Meine Tage sind schneller gewesen / den ein Läuffer. Sie sind vergangen / wie die starcken Schiffe / spricht Hiob und Moses. Alle unsere Tage fahren dahin. Zu weilen die Gottseligen Wercke des Christen thums / weil solche mit allem Ernst getrieben müßen werden ohne auffhalten / daß man nemblich flugs in seiner Jugend GOtt zu fürchten / und in allen guten sich zu üben anfange / und biß das Ende komme / von seiner Frömmigkeit nicht weiche / noch von der gerechtigkeit laße. Man muß nicht mit Lohts Weibe zu rücke sehen / oder gehen / Sondern vergeßen was dahinden ist / und sich strecken / nach dem das da vorne ist / und jagen nach dem vorgesteckten ziel / nach dem Kleinod / welches vorhält die Himbliſche Beruffung in Christo Jesu. Zu einem solchen Lauffe mahnet Paulus die Corinthier, und uns alle /

2. Reg. 18. 19. seqq

Hiob: 9. 25.

Ps. 90. 10.

Hiob: 27. 5. 6.

Phil: 3. 13. 14.

1. Cor. 9. 24

le/an/ Wenn Er spricht: Lauffet das ihr das kleinod ergreiffet. Und über die Galater klaget Er/ das Sie zwar ihres Christenthums sich fein angenommen/ balde aber müde geworden/ in dem

Galat. 5. 7. Er spricht: Ihr lieffet fein wer hat euch auffgehalten? Zu weilen bedeutet das Lauffen auch/ die Beruffs-geschäffte fleißig treiben/ und/ wen

Luc. 9. 62. Sir. 3. 22. man die Hand an den Pflug leget/ nicht zurücke sehen/ sondern dessen/ Was GOtt befohlen/ sich stets annehmen. Davon der Apostel an die Co-

1. Cor. 6. 17. rinthier also schreibet: Ein jeglicher/ wie ihn GOtt beruffen hat/ so wandele Er. Daraus denn nun leichtlich zu sehen ist/ was Paulus alhie durch den Lauff wolle verstanden wißen/ dieses nemblich/ das Er nach möglichkeit/ in seinem Leben/ alß einen Christen sich erwieten/ und in seinem von GOtt ihme befohlenem Apostel-Ampt/ getrew und eiferig sich erfinden lassen/ wie Er den an-

Act. 20. 24. ders wo davon also redet: Ich halte mein Leben selbst nicht theur/ auff das ich vollende meinen Lauff mit Freuden/ und das Ampt das ich empfangen habe/ von dem Herrn JEsu. Ja/ Er hat

Rom. 15. 19. alles von Jerusalem an/ umbher/ biß an Illyricum, mit dem Evangelio Christi erfüllet und biß an sein Ende daßelbige geprediget/ das heist Ich habe den Lauff vollendet. Und dahin muß ein jedweder sich befleisigen/ damit Er auch al-

Luc. 14. 22. so/ oder mit jenem Knechte/ sagen könne/ Herr es ist geschehen was du befohlen hast. Das gehet aber ohne mühe und Sorgen nicht ab. Das

Lauf-

Lauffen gehet einem Menſche nahe / und iſt nicht ohne Schweiß Vergißen und Mattigkeit. Ach! wie ſaur werden dem Menſchen ſeine Geſchäffte! Den was hat doch ein Prediger mit ſeinen zuhörern / ein Præceptor mit ſeinen Schülern zu thun? Was ein Regent mit ſeinen Unterthanen / Was ein Vater mit ſeinen Kindern / ein Hauß-Herr mit ſeinem gottloſen Geſinde zuſchaffen? Ja / der geringſte Knecht und Menſch auff der Welt / hat ſo viel in ſeinem Stande auszurichten / das / wenn er ſich deßen annehmen wolte / er ſein theil fühlen werde / zumahln niemand iſt deme der Herr nicht entweder fünff Centner / oder zween oder / nach vermögen / gegeben hätte / damit zu wuchern und was einem jedweden befohlen iſt / das wird man auch von ihme fodern. Zum Lauffen gehöret auch vorſichtigkeit / ſonſten kan leichtlich ein Fall geſchehen. Ein rechtſchaffener Chriſt und Ampts-Perſohn / muß ſolche wiſſen zugebrauchen / ſonſten wird er nicht unſträfflich bleiben. Dahin gehet die vermahnung des Apoſtels / wan Er ſpricht: Sehet zu / wie ihr fürſichtiglich wandelt / nicht alß die unweiſen / ſondern / alß die weiſen. Es gehöret auch patienz und gedült dazu. Wann einer einen Lauff vorhätte / und wolte das ihm verdrießen laßen / daß ihm der wind anwehet / oder der Regen benetzet / würde er denſelben angeben. Wer nichts leiden kan und wil / der dienet nicht zu einem Chriſtlichen Läuffer. Wer GOttes diener ſeyn wil / muß

Matth. 25. 15.

Eph. 5. 15.

Sir. 2. 1. 4.

Eccleſiaſt. 9 11. zur Anfechtung ſich ſchicken / und alles / was ihme wiederfähret / leiden! Gar zu ſtarck kan ein Läuffer auff ſeine Füße ſich nicht verlaſſen / den zum lauffen hilfft nicht ſchnell ſeyn. Aſahel war von leichten Füſſen / wie ein Rehe anff dem Felde / kam doch umb. Wer kan / und wil ſich verlaſſen auff ſeine eigene Kräffte? Kommen wir in unſerm Lauffe wol fort / ſo geſchichts durch die Gnade GOttes. Der iſts der in uns wircket beyde das wollen / und das thun / nach ſeinem Wolgefallen. Und wir ſind nicht tüchtig etwas zu dencken / als von uns ſelber / ſondern / das wir tüchtig ſind iſt von GOtt. Sehet meine Liebſte Chriſten / ſo muß man ihm thun / ſo muß man ſein Ampt führen / wo man auff dem Berge der Himmeliſchen Krönung erſcheinen / und derſelben theilhafftig werden wil. Und / zu einem ſolchen wird Chriſtus ſprechen: Ey du frommer und getreuer Knecht / du biſt über wenigem getrew geweſt / Ich wil dich über viele ſetzen: Gehe ein zu deines HErren Freude. Die faulen und ſtummen Hunde aber / ſo lieber freſſen / den bellen / und lieber liegen und ſchlaffen / den wachen und arbeiten / und was redliches ſchaffen / wird Er hinunter ſtoſſen zur Höllen / und der Fluch wird ewig auff ihnen bleiben / der den nachläſſigen hiemit gedrohet wird: Verflucht ſey / der des HErrn Werck läſſig thut / verflucht ſey / der ſein Schwerd auffhält / das nicht Blut vergieſſe.

2. Sam. 2. 18. ſeqq.

Phil. 2. 13.

2. Cor. 3. 5.

Matth. 25. 21.

Eſ. 56. 9.

Jerem. 48. 10.

Drit-

Drittens muß auch ein Mensch im Glauben Himmelan steigen / welchen Tritt Paulus gleichergestalt gethan / wie Er den saget: Ich habe Glauben gehalten. Verstehet aber nicht Fidem politicam, darinnen bestehend / daß ein Mensch trew und auffricht gegen dem andern ist / und das in der that beweisset / was er mit Worten versichert. Dessen Er sich doch auch beflissen / wie Er denen Corinthiern zuverstehen gibt / sprechend: Bey mir ist Ja / Ja / und Nein / ist Nein. 2. Cor. 1. 18. Wie auch Christus befohlen: Euer Rede sey Ja Ja / Nein / Nein. Matth. 5. 37. Welches heute zu tage wenig beobachtet wird / und gehet es her / wie Jeremias klaget: Ein Bruder unterdruckt den andern / und ein Freund verräht den andern / ein Freund teuschet den andern / und reden kein wahr Wordt / Sie fleißigen sich drauff / wie einer denn andern betrüge; Jerem. 9. 4. & 5. Daß man wol beten mag / daß GOtt doch geben wolle / daß Güte und Treue einander begegnen / und Ehre in der Welt wohne. Psl. 85. 10. & 11. Von diesem Glauben / ist die Rede eigentlich hie nicht: Sondern der Apostel meinet Fidem Apostolicam, & salvificam den Apostolischen und seligmachenden Glauben / so darinn bestehet / daß man gläubet / es sey ein einiger wahrer lebendiger GOtt in dreyen unterschiedlichen Personen / Vater / Sohn / und H. Geist. Und das der Sohn GOttes gekommen in die Welt / ein wahrer Mensch geworden / so doch / daß Er die göttliche

Natur nicht abgeleget / und in dem angenommenem Fleische gelitten und gestorben / auch von den Todten wieder aufferstanden / alles zu dem Ende / daß die Menschen dadurch gerecht und selig möchten werden / welches auch geschicht so ferne Sie nur von Hertzen gläuben. Joh. 3. 16. Rom. 10. 10. Dieses hatte Paulus nun gethan. Er hatte den wahren Glauben angenommen / und gläubete von Hertzen / Christus hätte sich selbst für ihm dargegeben: Gal. 2. 20. Welches Er auch überall geprediget / und die Menschen zu niemand anders / den zu GOtt / und seinem Sohne Christo / welcher in die Welt gekommen / die Sünder selig zu machen / verwiesen hatte. 1. Tim. 1. 15. Daß Er wol sagen kan: Ich habe Glauben gehalten. Dergleichen muß ein jedweder Mensch thun / wil er anders mit Paulo versichert seyn / daß er hinauff in den Himmel kommen / und gekröhnet möge werden. Gut ist es / wieder die Sünde / Welt und Teuffel / ja / sich selbsten / biß auffs Blut kämpffen und streiten. Gut / seinem Leben den Lauff gönnen / und in Wehrung dessen im Christenthumb und dem anvertrauten Ambte unverdrossen arbeiten: Der Glaube aber muß dabey seyn. Ebr. 11. 6. Den ausser deme ists unmüglich GOTT gefallen und zu ihm kommen können. 2. Thess. 3. 2. Was saget aber die Schrifft von dem Glauben? Sie saget: Er sey nicht jedermans Ding. Er kan nicht aus dem Wasser geschöpffet / oder aus der Lufft eingeschlucket werden. Sagen kan man zwar mit

kurtzen

kurtzen worten: Ich gläube. Aber es gehöret ein weit mehres / den ein pahr worte dazu. Nemblich nicht nur / das ich sage: Ich gläube / und weiß / das Christus / GOttes und Marien Sohn / für die Menschen gestorben / deme auch Beyfall gebe / und im geringsten nicht widerspreche: Sondern festiglich traue / Er sey auch mein HErr und Gott / und für meine Sünde gestorben. Und muß man nicht nur mit dem Munde / sondern Hertzen auch bekennen: Ich gläube / das JEsus Christus / warhafftiger GOtt vom Vater in Ewigkeit / und warhafftiger Mensch von der Jungfrauen Marien gebohren / sey mein HErr / der mich verdamten Menschen erlöset hat. Das kanstu / ô Mensch / aus eigenen Kräfften nicht thun. Nein. Du kanst Christum nicht einen HErrn heissen / ohne durch den H. Geist. So stehestu ja / das dieses auch ein schwerer tritt ist; freilich ists. Den GOttes / und nicht unser eigen Werck ists / das wir gläuben an den / den Er gesand hat. Es kan auch der Mensch an dem Glauben leichtlich Schiffbruch leiden. Den / weil derselbe des Menschen bestes Kleinod / und das bewehrteste Mittel der Seligkeit / so trachtet der Teuffel hefftig darnach / daß er uns dessen verlustig machen möge. Da muß man nun feste halten / und ihn zu verlieren nicht gelegenheit nehmen. Dannenhro heist es im Grundt Texte / Τετήρηκα, welches Wort der Speise Meister auff der Hochzeit zu Cana in Galilea gebrauchet / wenn Er zu dem Bräutigamb spricht

1. Cor. 12, 3.

Joh. 6, 29.

2. Tim. 1, 19.

Joh. 2, 10.

den guten Wein / τετήρηκας, hastu behalten / und so wol verwahret / daß du für dich denselben behalten und den Gästen nicht mittheilen möchtest / den du auch nicht geeussert hättest / wenn die hohe Noht dich nicht dazu gezwingen. Also wil Paulus auch sagen / habe Er seinen Glauben wol verwahret / daß Er das Ende desselben / nemblich der Seelen Seligkeit davon bringen möchte. Dazu wir den hin und wieder in der Schrifft vermahnet werden. Und spricht der Sohn GOttes selbsten:

1. Pet. 1. 9.

Halt / was du hast / daß niemand deine Krohne nehme.

Apoc 3, 11.

Denn wer beharret biß ans Ende / der wird selig.

Matth 10, 22.

Welches uns den dessen erinnert / daß wir GOttes Wort gerne hören sollen / den aus der Predigt kömmet der Glaube.

Rom, 10. 17.

Auch die Heiligen Sacramenta fleissig gebraucheu / den dadurch wird er gestärcket / dabeneben ohne auffhören beten / daß GOtt das Liechtlein des Glaubens nicht außlöschen; sondern vielmehr stärcken und vermehren / und biß an unser Ende in uns bewahren wolle / Damit wir

Im Glauben sanfft und froh
Auff unserm Bettlein oder Stroh
Selig von hinnen fahren.

Nicht wenigermüßen wir hiebey gewarnet seyn / daß wir den Glauben / Christum und sein Wordt / nicht muhtwillig und unverantwortlich verleugnen / wie ihrer viel leider Thun / denen aber beßer wäre / daß Sie die Predigt des H. Evan-

vangely nimmer gehöret / noch die Lehre vom Glauben verstanden hätten. Denn es sind harte Wordte / wenn Christus spricht. Wer mich verleugnet für den Menschen / den wil ich auch verleugnen für meinen Himlischen Vater; Da es heißen wird: Ich kenne euer nicht / Weichet von mir ihr übelthäter. Müßen auch den Glauben so gar gering nicht achten / wie ebenfals ihrer viele thun / so denselben zwar nicht gantz / und öffentlich verleugnen / unterdeßen doch wenig davon halten. Und ob Sie zwar aus dem wordte der Wahrheit hören / daß wir gerecht werden durch den Glauben / streiten Sie doch / tanquam pro aris & focis, die wercke thun auch das ihrige / und helffen die Seligkeit befodern. Es macht allein der Glaube gerecht / die wercke sind des Nechsten Knecht / dabey wir den Glauben kennen. Matth. 10. 33.

Auß diesem nun / was biß anhero angeführet worden / ist insgemein zuersehen / daß der Mensch / deme seiner Seelen Heyl und wolfahrt ein Ernst ist / sich rechtschaffen angreiffen / und mit Höchstem fleiße darnach streben müße. Es wird niemand auff den H. Berg GOttes kommen / und in seiner Hütten wohnung finden / es sey den / daß er ohne Wandel einher gehe / und recht thue / die wahrheit von Hertzen rede / für allem Argen sich hüte / und den willen GOttes thue. Es sind nachdenckliche wordte wenn der Herr Christus spricht: Viele werden darnach trachten / Ps. 15. 1. seqq Matth. 7. 21.

trachten / wie Sie ins Himmelreich kommen mögen / und werdens nicht thun können. Warumb doch nicht? weil die Menschen den rechten weg und Mittel dahin zukommen / nicht suchen / oder annehmen: Oder auch / da Sie ja auff dem rechten wege begrieffen / mit Ernst nicht fortfahren / sondern umbkehren / und die Welt lieb gewinnen / wie Demas thät: Oder ohne rechtschaffene Busse / und eiferiger Liebe zu GOtt und dem Nechsten / einhergehen. Paulus ist in unserm Texte deßen zwar gäntzlich versichert / daß Er die Krone der Gerechtigkeit erlangen werde / Er saget aber dabeneben / wie Er in der Welt gekämpffet und gestritten / wie Er gerandt und gelauffen / und Glauben und gutgewissen zubewahren ihme angelegen seyn laßen. deßen Exempel muß ein Mensch folgen / daß er mit Furcht und zittern schaffe / daß er möge selig werden. Denn GOtt wird zwar geben Preiß und Ehre / und unvergängliches wesen / aber denen nur / die mit Gedult in guten wercken trachten nach dem ewigen Leben. Dannenhero auch Christus unser Heyland saget. Ringet darnach / daß ihr durch die enge Pforte eingehet. Ἀγωνίζεσθε stehet in der grund sprache / das ist / Kämpffet / streitet / und arbeitet mit allem vermögen / und biß auff den Todt: wer thut aber daß? Wer läßet seyn ewiges Heyl dermaßen ihme angelegen seyn? Mancher lebet in grosser Sicherheit dahin / und spahret seine Busse / biß er kranck wird / und dencket / Er wolle auff dem Todt-Bette

Luc. 13. 24.

1. Tim. 4. 10.

Phil. 2. 12.

Rom. 2. 6. 7.
Luc. 13. 24.

wol

wol so viel beten/ daß er in den Himmel komme/ dafür uns aber Sirach warnet/ in dem Er spricht: Verzeuch nicht from zu werden/ und harre nicht mit Besserung deines Lebens biß in den Todt. Gedencke an den Zorn/ der am Ende kommen wird/ und an die Rache/ wenn du davon must. Mancher bringet seine Zeit in der Welt zu/ mit Fressen und Sauffen/ mit Unzucht treiben/ und dergleichen/ und meinet doch wol/ daß er werde selig werden. Aber/ was saget Paulus? Die solches thun/ werden das Reich GOttes nicht ererben. Und was sol man viel sagen? Wenig/ wenig sind/ die den Weg zum Himmels-Berge finden/ und mit gebührender Sorgfalt darauff wandeln. Ja/ es wird von vielen nicht einmahl angenommen/ daß Himmel und Seligkeit/ Teuffel und Hölle sey/ geschweige denn daß jenes gesuchet/ und dieses vermieden solte werden. Die Heiligen haben abgenommen/ und der Gläubigen ist wenig unter den Menschen-Kindern! Hie spricht aber jemand: Du sprichst und predigest; Man müsse kämpffen und streiten/ die Wercke seines Christenthumbs und Beruffs fleissig treiben/ und trew biß ans Ende bleiben/ wo man in den Himmel wolle; So kans ja nicht anders seyn/ die guten Wercke müssen uns helffen! Das sag ich nicht/ folget auch aus deme/ was angeführet ist/ gar nicht. Das ewige Leben ist eine Gabe GOttes/ wie Paulus es nennet in der Epistel an die Römer/ und der/ an die Epheser. Nun ist bekandt/ daß der/ so

Sir. 18. 22. & 24.

Gal. 5. 21.

Matth. 7. 14.

Ps. 12. 2.

Rom. 6. 23. Eph. 2. 8.

was haben wil / darnach gehen / und darumb sich bewerben muß: Es ist aber das gehen und bewerben keine Uhrsach und Verdienst der Gabe / denn selbige rühret her von der Gütigkeit des Gebers. Mehr sag ich nicht / weil von dieser Materi ohne dem sich genug findet. Der Mensch thut wol / der es mit dem alten Tobia hält / und mit ihme spricht: Wir sind Kinder der Heiligen / und warten auff ein

Tob. 2. 27. 18. Leben / welches GOtt geben wird denen / so im Glauben starck und fäst bleiben für ihm. Lasse aber auch niemand obiges sich dermassen anfechten / daß er sich entsetzen / und mit den Jüngern Christi / als sie aus dessen Munde höreten / daß eher und leichter ein Kameel durch ein Nadelöhr gehen / denn ein Reicher ins Reich GOttes kommen könte / sprechen / oder gedencken wolte:

Matth. 19. 24. 25. v. 26. Je / wer kan denn selig werden? Bey GOtt sind alle Ding müglich / und / der fäste Grund Gottes bestehet / und hat diesen Siegel: Der HErr kennet die Seinen. Lasset uns das unsrige thun / und dabeneben stille seyn / und hoffen / und GOtt dem HErrn unsere Wege befehlen / wir werden

2. Tim. 2. 19. Es. 30. 15. Rom. 5. 5. erfahren / daß unsere Hoffnung uns nicht wird zu Schanden lassen werden.

Es ist ferner hieraus auch zu ersehen / daß der Todt den Frommen keine Lust / und schädlich; Sondern vielmehr eine Lust und annehmlich sey / dieweil derselbe ist / wie die Alten gesaget / Finis omnium malorum, & genetrix qvietis, ein Ende aller Mühe / und Gebährerin der Ruhe.

Was

Was ist der Menschen Leben? Ein elend jämmerlich Ding ist es/ voller Unruhe ist es. Nichts ist darinne denn Sorg und Furcht/ Nichts/ denn kämpffen und streiten/ lauffen und rennen/ wie Paulus es erfahren/ als welcher in unserm Texte solches anführet/ und anderswo/ nichtes anders/ denn Müh und Arbeit/ wachen/ Hunger und Durst/ Fasten/ Frost und Blösse; und mannigfaltige Gefährligkeiten zuerzählen weiß. Ein seliger Todt aber gibt dem allen ein erwünschtes Ende/ und bringet den Menschen zu höchstvergnügter Ruhe. Ja/ die Todten/ die im HErrn sterben/ sind selig/ von nun an/ und ruhen von ihrer Arbeit. Daher kömts/ daß ein frommer Christ den Todt nicht scheuet; Sondern vielmehr verlanget/ mit der Kirchen singend: Todt/

2. Cor. 11, 26, 27.

Apoc. 14, 13.

Es mag/ wer da wil/ dich scheuen/
Du kanst mich vielmehr erfreuen/
Denn durch dich komm' ich hinein
Zu dem lieben JEsulein/

aus dem Exempel des Apostels solches nehmend/ als welcher sich also vernehmen läst: Ich habe Lust abzuscheiden/ und bey Christo zu seyn/ denn derselbe ist mein Leben/ und sterben mein Gewinn. Lazarus hatte seine Plage in dieser Welt/ da er aber starb/ ward seine Seele von den Engeln in Abrahams Schoß getragen. Dahin kömmets mit den Frommen/ wenn Sie sterben.

Phil. 1, 21, & 23.

Luc. 16, 22.

Sie werden zur Ruhe gebracht/und werden auffgenommen in die Häuser des Friedes / daß sie darinnen/ nachdeme sie in der Welt gnug gekämpffet und gestritten/ wohnen/ und in sichern Wohnungen und stoltzer Ruhe in Ewigkeit seyn und bleiben mögen. Esa. 32. 18. Stirbestu denn nun/ mein Mensch/ gleich auch etwann/ zeitlich/ so kömmstu doch zur Ruhe/ und darffst für keinen Feinden dich mehr fürchten: Sondern kanst mit Freuden singen: Sap. 4. 7.

All meine Feinde sind erlegt/
Nicht einer kan mir schaden.

Und dieses war es auch/das Unsern in GOtt ruhenden Hn. Driebergen trieb/ von dieser Welt zu scheiden. Man pfleget von Krancken noch wol hören wünschen: Ach! daß mich der liebe GOtt noch einmahl wolte wieder auffhelffen! Das that Er nicht/ Er bat nur immer/ GOtt möchte ihn aufflösen/ und seine Seele weg nehmen im Friede/ wie der alte Tobias, und wie Elias: Es ist gnug/ nimb Herr/ meine Seele/ Ich bin nicht besser/ denn meine Väter. Tob. 3. 6. 1. Reg. 19. 4. Er fühlete/ daß Er war umbfangen mit Trübsal und Elend/ und daß sein Schmertzen immer für ihm/ und daß/ so offt ein Tag kam/ derselbe neue Plage mit sich brachte/ welches anders nicht/ denn mit dem Tode beschlossen werden könte/ deñ der Mensch muß Schmertzen haben/ weil er das Fleisch anträget/ und Leid tragen/ weil seine Seele noch bey Ps. 38. 18. Hiob. 14. 12.

ihm

ihm ist. Wolte derohalben lieber selig sterben/und todt seyn/ denn im Elend länger leben. Was Er verlanget und geglaubet/ das empfindet Er nun/ denn GOtt ihn aus der Angst gerissen/ und lässet ihme sehen das Gute des Herrn im Lande der Lebendigen. GOtt erlöse auch uns zu seiner Zeit/ mit Gnaden/ aus aller unser Noth!

Ps. 27. 13. & 25. v. 22.

II

Wir schreiten aber/ im Nahmen GOttes/ fort/ damit wir den Himmels-Berg ersteigen/ und sehen/ Was für Freud/ Vergnügen/ und Herrligkeit daselbsten finden werden/ die jenigen/ so glücklich hinan kommen. Paulus zeiget uns solches in folgenden Worten: Hinfort ist mir beygelegt die Kron der Gerechtigkeit/ welche mir der Herr an jenem Tage/ der gerechte Richter/ geben wird/ nicht mir aber allein/ sondern auch allen/ die seine Erscheinung lieb haben. Will gleichsamb so viel sagen: Ich bin gäntzlich versichert/ daß/ wenn Ich mein Leben/ nach vollendetem und wol gefahrtem Kampff/ und Ambts Lauff/ in wahrem Glauben/ werde beschlossen haben/ GOtt in den Himmel mich auffnehmen/ und mit unaussprechlicher Herrligkeit begaben wird/ sambt allen denen/ so mit mir darnach ernstlich streben/ und des jüngsten Tages sich erfreuen/ und dazu Christlich sich bereiten. Denn wenn Er einer Kronen gedencket/ so verstehet Er

dadurch ein himmlisches/ kein irdisches/ aus Gold/ Perlen/ Edelgesteinen/ und dergleichen bestehendes Ding/ wie in dieser Welt/ Käysern und Königen mit gröster solennität auffgesetzet wird. Denn/ Luc. 21, 33. Himmel und Erden werden vergehen/ und damit alle irdische Dinge/ und machet der Apostel anderswo einen Unterscheid zwischen einer irdischen und 1. Cor. 9, 25. Himmels-Kronen/ in dem Er jene eine vergängliche/ diese aber eine unvergängliche nennet. Diese Krone aber bedeutet nichts anders/ denn die grosse Ehre/ Freude und Herrligkeit/ so GOtt den Gläubigen in dem Himmelreich bereitet hat. Wie denn in der H. Schrifft sehr bräuchlich/ daß/ weñ ein Ding/ als ein herrliches/ und dabey grosse Ehre und Freude/ beschrieben wird/ es eine Krone genennet/ und damit verglichen wird. Jojakim, der Hohepriester von Jerusalem/ mit allen Priestern/ preiseten die Judith/ und sprachen: Du Judith. 15, 10. bist die Krone Jerusalem/ du bist die Wonne Israel/ du bist eine Ehre des gantzen Volcks. Und von einem jedweden tugendsahmen und fleissigem Prov. 12. 4. Weibe/ saget Salomo/ Sie sey eine Krone ihres Mannes/ das ist/ desselben Ruhm/ Freude und c. 17, 6. Ergetzligkeit. Und von Kindes-Kindern/ Sie seyn der Alten Kron. Welche Redens-Ahrt auch im gemeinen Leben gebräuchlich/ da man etwas wehrtes und hohes/ seine Krone nennet. Und findet sich zu mehrmahln in der Schrifft/ daß die Herrligkeit jener Zeit eine Krone genennet wer-

werde. Sey getreu biß in den Todt/ so wil ich dir die Krone des Lebens geben / muß Johannes/ auff Christi Befehl / dem Bischoffe zu Smyrnen schreiben. Und Jacobus spricht / daß der Mann/ der die Anfechtung erduldet / selig sey / und nachdem er bewehret / die Krone des Lebens empfahen werde. Ja / wenn GOtt dem Johanni zeigen wil / in was für Herrligkeit die Außerwehlten schweben werden / so siehet Er Sie sitzen auff Stühlen / mit weissen Kleidern angethan / und güldene Kronen haben auff ihren Häuptern. Und wie könte auch die himmliche Herrligkeit besser/ denn auff solche weise / fürgestellet werden? Die jenigen / so auff der Welt Kronen tragen / sitzen in den höchsten Ehren / herrschen / und werden gnädige Herren geheissen / haben grosse Macht / und alles voll auff / Sänger / und Sängerinnen umb sich / und leben herrlich / wohnen in grossen Pallästen / und kleiden sich mit Purpur / und köstlichem Leinwand. Also werden die Außerwehlten auch Könige seyn / und im Himmel wohnen / Sie werden die Heyden richten / und herrschen über alle Völcker / Sie werden empfahen ein herrliches Reich / und eine schöne Krone / Sie werden mit Abraham / Isaac und Jacob zu Tische sitzen / und getränckt werden mit Wollust/ alß mit einem Strom. Ihnen wird begegnen/ was dem Mardochai, deme ließ Ahasverus königliche Kleider anziehen / und die königliche Kro-

Apoc. 2. 10.

Jac. 1, 12.

Apoc. 4. 4.

Luc. 22. 25.

Sap. 3. 8. c. 5. 17.

Matth. 8. 11. Ps. 36. 9.

Esth. 6. 10.

Krone auffsetzen / und also auff des Königes Roß sitzend in der Stadt durch seinen fürnembsten Minister ümbher führen. Und / was will man viel sagen? Es hat kein Auge gesehen / und kein Ohr gehöret / was GOtt im Himmel den Außerwehlten bereitet hat / denn Sie werden die Seeligkeit erlangen in Christo JEsu / mit ewiger Herrligkeit / und gekrönet werden mit Gnaden / wie mit einem Schilde / dafür Sie ihrem Erlöser Danck sagen / und sprechen werden: Du hast uns unserm GOtt zu Königen und Priestern gemacht / und wir werden Könige seyn.

2 Cor. 2. 9.
1. Tim. 2. 10.
Ps. 5. 13.
Apoc. 5. 10.

Daß der Apostel aber / in unserm Texte / die Herrligkeit der Kinder GOttes in jenem Leben / eine Krone der Gerechtigkeit nennet / damit will Er nicht / alß wenn solche ein Verdienst eigener Gerechtigkeit sey. Ach nein! GOTT wird diese Krone / wie Paulus ausdrücklich spricht / uns geben / wie könte sie denn ein verdienetes Ding seyn? Christi Blut und Gerechtigkeit / ist unser Schmuck und Ehren-Kleid. Diese / diese ists / so uns herrlich machet / wann wir durch einen festen Glauben uns sie zueignen / und versichern / daß Christus uns gemacht von GOtt zur Weißheit / und zur Gerechtigkeit / und zur Heiligung / und zur Erlösung / und dabeneben in Heiligkeit und Gerechtigkeit ohne Furcht unser lebenlang ihm dienen / wie denn Christus spricht: Die Gerechten werden leuchten /

1. Cor. 1. 30.
Luc. 1. 74 75.

ten / wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Und wie der Mensch anfänglich erschaffen gewesen nach GOtt in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit: Also wird droben im Himmel solches sich wieder finden / und nichts / denn Gerechtigkeit an ihme / als die Sterne und Sonne am Himmel / glänzen und leuchten. Da wir denn sehen / in was für einen herrlichen Standt wir werden gesetzet werden / wenn wir unsern Lauff hienieden auff Erden Christlich werden vollendet haben / in einen solchen nemblich / da uns an Ehre / Freude / Herrlig- und Gerechtigkeit nichts mangeln wird / da nichtes denn Leben und volle Gnüge sich finden wird. Joseph ward in einen hohen Ehren- und Güter- vollen Stand erhaben / denn Er mit weisser Seiden bekleidet / und mit güldenen Ketten behenget ward / und so viel in die Hände bekam / daß er seines Vaters gantzes Hauß überflüssig versorgen kunte. Aber was ist dieses gegen der Herrligkeit / so zugewarten haben die Außerwehlten droben im Himmel? Selbige ist so groß / daß / wenn auch ein Engel vom Himmel uns davon predigen solte / er sie doch nicht beschreiben und außsprechen könte. Welches denn bey uns erwecken sol (1.) eine demütige Verwunderung / daß wir mit David sprechen: Was ist der Mensch / HErr / daß du sein gedenckest / und des Menschen-Kind / daß du dich sein annimbst? Und mit Mose: Wie hat der HErr die Leute so lieb? Ist doch der Mensch nichts anders / denn ein elender Wurm /

Matth. 13. 43.

Eph. 4. 24.

Gen. 41. seqq.

Ps. 8. 5.

Deut. 33. 3.

und nichtiger Erden-Kloß/ und dennoch thut Gott das auch an ihm/ daß er denselben nicht allein in dieser Welt segnet/ und mit Ehren und Gütern überschüttet; sondern gibt ihme auch den Himmel/ und in demselben ewige Herrligkeit! Alß dem David angetragen ward/ er solte des Königes Saul Eydam werden/ und dessen Tochter heurahten/ da sprach Er: Düncket euch das ein geringes/ des Königes Eydam zu seyn ich aber bin ein armer geringer Mann? Es ist fürwar kein geringes/ daß uns GOtt zu Himmels Köngen machen wird; Kein geringes/ daß wir in ewiger Herrligkeit/ Unschuld und Seligkeit herrschen sollen: Kein geringes/ daß wir in seinem Reiche/ über seinem Tische essen und trincken/ und auff Stühlen sitzen sollen: Kein geringes/ daß wir den Engeln GOttes gleich seyn/ und ihn sehen werden/ wie er ist. Ach GOtt/ ach! lieber GOtt/ wie theur ist doch deine Güte/ daß du Menschen-Kinder in dein Hauß setzest/ daß sie deine Herrligkeit sehen/ und an allen vergnüget werden in Ewigkeit!

1. Sam. 18. 23.

Luc. 22. 30.

1. Joh. 3. 2.

Ps. 36. 8.

(2.) Kan auch diese Betrachtung erwecken eine erqvickende Seelen-Befriedigung/ daß wir anfangen mit David zu sprechen: Was betrübstu dich meine Seele/ und bist so unruhig in mir? Sey zu frieden: Denn der HErr wird dir gutes thun/ und keine Ehren mangeln lassen. Ach! was sind doch die Frommen in dieser Welt? Ein verachtet Liechtlein für den Gedancken der Stoltzen/ und müssen verlachet werden/ wie Hiob klaget/

Ps. 42. v. 6. Ps. 116. v. 7.

Hiob. 12. 5.

und

und unser liebster Heyland selbsten in den Tagen seines Fleisches erfahren / als welcher ein Spott der Leute und Verachtung des Volckes gewesen. Dieses thut ihnen öffters sehr wehe / und ist als ein Mord in ihren Beinen / wenn Sie sehen / daß die Gottlosen in allen Ehren und Herrligkeit schweben / feste / wie ein Pallast stehen / und ihre Person sich brüstet / wie ein fetter Wanst / und so glückselig in der Welt seyn; Wehe thut es ihnen / wenn sie unten im Thor mit Mardochai müssen stehen / und nichtes geachtet werden / ein stoltzer Haman aber an der Tafel der Könige und Fürsten sitzet. Wenn sie aber bedencken / daß ihnen die Krone der Gerechtigkeit im Himmel beygeleget ist / und sie daselbsten getröstet / die Stoltzen aber in der Höllen gepeiniget sollen werden; Ja / wenn sie bedencken / daß die Gottlosen in dieser Welt zwar grünen wie das Graß / aber vertilget sollen werden immer und ewiglich / die Gerechten aber grünen und bleiben im Hause des HErrn immerdar / geben sie sich zu frieden / und gedencken / die Gottlosen haben ihren Lohn dahin. Sie gedencken / ob sie in dieser Welt gleich mehr Leiden und Schmah / als Freude und Ehre haben / dieser Zeit Leiden nicht wehrt ist der Herrligkeit / die an uns soll geoffenbahret werden / und daß / ob sie gleich mit Christo leiden / sie dabeneben versichert sind / sie werden mit ihme zur Herrligkeit erhaben werden / imgleichen / daß unser Leben verborgen ist mit Christo in GOtt / wenn aber Christus unser

Ps. 22. 7.

Ps. 73. 3. seqq.

Luc. 16. 25.

Ps. 92. 8. & 13.

Matth. 6. 2.

Rom. 8. 17. 18.

Leben sich offenbahren wird/ wir auch werden offenbahr werden mit ihm in der Herrligkeit. Laſſet uns das auch thun / unſere Seele mit Gedult faſſen / und keine Geringſchätzung und Verunehrung nehmen zu Hertzen / wir werden / geliebts GOtt / die Krone der Ehren davon tragen / und damit ewiglich prangen / darob ſich die Gottloſen dermaleins verwundern und ſagen werden: Iſt das nicht der / welchen wir für einen Spott hatten / wie iſt er nun gezählet unter die Kinder GOttes / und ſein Erbe iſt unter den Heiligen? Wer dieſes andächtich überleget / der wird ſingen: Mein GOtt /

Coloſſ. 3. v. 4.

Sap. 5. 1. ſeqq.

Der zeitlichen Ehr wil ich gern entbeern
Du wolleſt mich nur der ewigen geweern.

Es reitzet uns dieſes aber (3) auch an zu einer löblichen Verhaltung. Eine Braut / ſo ſie ſich nicht wol verhalten / und ihre Zucht und Keuſchheit bewahret / wird keines Krantzes oder Kronen gewürdiget. So gibt man auch einem unnützen Knechte und laſterhafften Menſchen keine Scepter in die Hand / und keine Krone zu tragen. Wer mit der himliſchen Kronen / künfftig / als eine Braut in ihrem Geſchmeide / prangen und einhergehen wil / der muß verleugnen / das ungöttliche Weſen / und die weltlichen Lüſte / und züchtig / gerecht / und gottſelig leben in dieſer Welt. Er muß wiſſen ſein Faß zubehalten in Heiligung und Ehren / nicht in der Luſt-Seuche / wie die Heyden /

Tit. 2. 12.

1. Theſſ. 4. 4. 5.

die

die von GOTT nichts wissen. Wil er droben gekrönet seyn mit der Krone der Gerechtigkeit / so muß er derselben auff der Welt nachjagen / und seine Glieder nicht begeben zum Dienst der Ungerechtigkeit / sondern vielmehr zum Dienst der Gerechtigkeit / daß sie heilig werden / wie denn Christus uns auch von der Ungerechtigkeit erlöset / und haben wil / daß wir nach Recht trachten / und denen / so dessen bedürffen / dazu helffen / und die Gerechtigkeit anziehen sollen / als einen Rock. Sauffe demnach / mein Mensch / das Unrecht nicht in dich / wie Wasser / sondern liebe Gerechtigkeit / und lasse nicht von derselben.

Rom. 6. 19.

Es. 1. 17.
Hiob. 29. 14.

Wir müssen aber fortfahren / und die Krone / davon Paulus im Texte handelt / weiter betrachten / und zwar / wie sie eine beygelegte genennet wird / wie denn der Apostel spricht: Die Krone der Gerechtigkeit ist mir beygeleget. In der Grundsprachen heists ἀπόκειται, ist wolverwahrlich hingeleget / welches Wort auch beym Luca gebrauchet wird / da der faule Knecht sein ihm anvertrautes Pfund dem Herrn wiederzustellet / und saget; Herr / da hastu dein Pfund / welches ich habe im Schweißtuch behalten / das ist / eingeknüpffet / und wolverwahret / daß ich es nicht verlieren / sondern dir so gut / als ich es empfangen / wieder zustellen möchte. Wil demnach der Apostel so viel sagen: Die Kron der Gerechtigkeit ist im Himmel wolverwahret hingeleget / daß / so bald ich nur ankommen werde /

Luc. 19. 20.

dieselbe mir ohnfehlbahrlich überreichet werden wird. Wovon Er an einem andern Ohrte also redet: Ich weiß / an welchen ich gläube / und bin gewiß / daß er mir kan meine Beylage bewahren / biß an jenen Tag. Ist demnach die ewige Seligkeit den Gläubigen zubereitet / und zwar / wie Christus selbsten saget / von Anbegin der Welt. Und wie Paulus redet / sind Sie erwehlet in Christo JEsu / ehe der Welt Grund geleget worden. Und thut GOtt der Herr / wie ein liebreicher Vater / welcher seinen Kindern / auch wol / ehe sie noch gebohren werden / Schätze samlet / und zwar mit grosser Mühe / und dieselbe in Kisten und Kästen einschleust und wolverwahret / damit zu seiner Zeit sie solche in ihre Hände bekommen und gebrauchen mögen. Insonderheit / so sie sich wol anschicken / und des Vaters Willen vollenbringen. Oder auch / wie ein Potentat / welcher allerley kostbahre Geschencke / an Ketten / schönen Degen / und dergleichen / lässet verfertigen / und hinleget / biß nach gehaltener Schlacht / und erlangeter victori, den besten Kämpffern Er solche mittheilen möge. Dannenhero ist der Apostel auch gewiß / daß weder Trübsal / noch Angst / noch Verfolgung / noch Hunger / noch Blösse / noch Fährligkeit / noch sonsten etwas ihn von Christo / und den ewigen Gütern / werde scheiden können. Ja / was im Himmel uns beygeleget / das ist so wol verwahret / daß kein Dieb darnach graben / und so dursam / daß keine Motte es verzehren mag. Umb

2. Tim. 1, 12.

Matth. 25, 34.

Eph. 1, 4.

Rom. 8. 35.

Matth. 6, 20.

des

des willen auch die Kirche GOttes frölich anstimmet:

Wer wil mir den Himmel rauben
Den mir schon
GOttes Sohn
Begelegt im Glauben.

Was fehlet dir denn / sage mir doch / lieber Mensch? In dieser welt hastu Leben / Nahrung und Kleidung / deinen Ehren-Standt und dabeneben manchen guten Tag. Im Himmel ist dir beygelegt die Kron der Gerechtigkeit. Was wiltu mehr? Ach! wir Menschen erkennen unsere Bona nicht / und dancken GOtt dafür nicht. Sehet / kommen wir auff die Welt / so ist Küch und Keller schon bestellet / die Kleider sind fertig / und das Bette gemachet: Fahren wir von dannen / und kommen in den Himmel / so ist da die Wohnung bereitet / der Stuhl gesetzet / die Taffel gedecket / und allerley Ehre und Herrligkeit wartet auff uns. Ja / die Engel selbsten begegnen uns / daß Sie mit Freuden uns einholen mögen: Was trauren / was zagen wir denn? Jacob war sehr bekümmert / da Theurung war im Lande Canaan: Es war aber nicht nötig / GOtt wuste ihn zu erhalten / und hatte auff Josephs Korn-Boden sein Theil mit lassen auffschütten / auch einen Ohrt in Egypten offen behalten / da derselbe mit Gen. 43. seqq.

den

den Seinen ohne Kummer und Hunger möchte wohnen. Lasset uns nur das thun / daß wir GOtt
Tob. 4. 22. fürchten / so werden wir viel gutes haben / und an keiner Gabe Mangel leyden / sondern zeitlich und ewig versorget seyn. Unterdessen

Sey dir Danck / mein Herr JEsu Christ /
Für dein erworbnes Gut /
Das du mir wol bewahren wirst /
In dir mein Hertze ruht!

So viel von der himmlischen Kronen / sambt deren Deut- und Beschreibung. Mit wenigen auch von selbiger Conferir- und Mittheilung / davon Paulus also saget: Welche mir der Herr an jenem Tage / der gerechte Richter / geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben. Auff Dreyerley haben wir hieben zusehen / nemblich auff den Geber dieser Kronen / den / so sie empfangen und nehmen wird / und die Zeit / wenn solches werde geschehen. Der Geber ist der Herr / der gerechte Richter / das ist / Christus JEsus / die andere Person in dem göttlichen Wesen / welcher so wol ein Herr ist / als der Vater / und der H. Geist / wie Er denn
Jerem. 23. 6. auch diesen Titul hin und wieder in der Schrifft führet. Ja / dis ist kein Nahme / daß man ihn

nennet

nennet einen HERRN der Gerechtigkeit. Dafür ihn David auch erkennet / wenn er spricht: Der HErr hat gesaget zu meinem HERRN / setze dich zu meiner Rechten: Und Thomas mit diesen Worten: MEIN HERR / und mein GOtt. Ein HErr ist Er auch nach seiner Menschlichen Natur. Denn GOtt hat ihn zu einem HERRN gemacht über seiner Hände Werck / alles hat Er unter seine Füsse gethan / und ihme einen Nahmen gegeben / der über alle Nahmen ist / daß in dem Nahmen JEsu sich beugen sollen alle der Knie / die im Himmel und auff Erden / und unter der Erden sind / und alle Zungen bekennen sollen / das JEsus Christus der HERR sey / zur Ehre GOttes des Vaters. Und das muß ein jedweder nun auch thun / und Christum für einen HErrn nach der Mensch- und göttlichen Natur erkennen und halten / denn wer mit seinem Munde bekennet JEsum / daß Er der HERR sey / und gläubet in seinem Hertzen / daß ihn Gott von den Todten aufferwecket hat / der wird selig / und kan in allen Nöhten gewisser Hülffe versichert seyn / denn Er ist GOTT / der da hilfft / und der HErr / HErr / der vom Tode errettet. Nicht schlechter dinge aber nennet Paulus Christum einen HErrn / sondern Er gibt ihm auch das Prædicat, gerechter Richter. Wie denn Christus selbsten zeuget und lehret / daß der Vater ihm Macht gegeben / das Gericht zu halten /

Pf. 110. 1. Joh. 20, 28.

Pf. 8. 7.

Phil. 2. 9. 10. 11.

Rom. 10. 9.

Pf. 68. 21.

Joh. 5. 27.

darumb daß Er des Menschen Sohn ist. Daher Petrus spricht und prediget im Hause Cornelii, Christus sey verordnet von GOtt ein Richter der Lebendigen / und der Todten / wie Paulus auch zu Athene thut / da er mitten auff dem Richtplatz öffentlich vorträget / daß GOtt einen Tag gesetzet habe / auff welchen Er richten wolle den Kreys des Erdbodens mit Gerechtigkeit / durch einen Mann / verstehe / Christum / welcher / weil es recht bey GOtt ist / zu vergelten Trübsahl / denen / so andern Trübsal angeleget / denen aber / die Trübsal gelitten / ruhe / nicht richten wird / nach dem seine Augen sehen / und seine Ohren hören / sondern einen jeglichen / nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben / den Er verdammet niemand mit unrecht / und beuget das Recht nicht. Dieser wird die Krohn der Gerechtigkeit Conferiren und geben: Denn wie Er / da Er für uns gestorben / das Heil uns hat erworben: Also werden wir dasselbe auch von seiner Hand empfangen / wie er den selbsten spricht: Meine Schaffe hören meine Stimme / und ICH gäbe ihnen das ewige Leben. Ist demnach nötig / daß wir Davids Erinnerung annehmen / und den SOHN küssen / daß er nicht zürne / daß ist / den Herren Christum fürchten und ehren / lieben / und für unsern einigen Heyland erkennen / auch nach seinem Willen leben / und sein Wort halten damit wir ihn zum Freunde behalten. Denn

Act. 10. 42.

cap. 17. 31.

2. Thes. 1. 6. 7.

Es. 11. 3.

2. Cor. 5. 10.

Hiob. 34. 12.

Joh. 10. 27. 28.

Psal. 2. 12.

Er

Er ist der Himmlische Joseph / der seine Liebhaber mit Ehren und Freude im Reiche Gottes versorgen kan. Er ist der Himmlische Schaffener / der einem jedweden geben wird / was recht ist / und den Gnaden Lohn am Ende des Lebens und der Welt austheilen. Und weil Er das treulich zugesaget / auch thun wird / so laßet uns verlieb nehmen / und nicht murren / wen Er alhie eine stachlichte Kron uns auffsetzet / daß wir allerley Creutz / Hohn und Spott müßen tragen. Der alhie spricht: nehmet auff Euch mein Joch. Jmgleichen: Wer mir folgen wil / der nehme sein Creutz auff sich: Der wird dorten sagen: Kommet her / ihr gesegneten meines Vaters / ererbet das Reich / und wird geben Schmuck für Aschen / und Freuden-Oel für Traurigkeit / und schöne Kleider für einen betrübten Geist. Darumb soll es heißen: Jch wil des Herrn Zorn tragen / den Er wird mich ans Licht bringen / daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Und dieses wird nicht einem und dem andern / nicht den Aposteln / Propheten und Ertz-Vätern nur / begegnen und wiederfahren; Sondern allen die Christi Erscheinung liebhaben. Es wird zwar in jenem Leben einiger unterscheid seyn / und einer eine schönere Krone / den der ander tragen / nicht anders wie die Sonne am Himmel mehr Klarheit hat / den der Mond. Wie eines Christen Glaube / Liebe / Gedult und Hoffnung / gröſſer gewesen / den

Matth. 20, 9.

cap. 11. 29.
Luc. 9. 23.
Matth. 25. 34.

Es. 61, 3.

Mich. 7. 9.

des andern / und einer mehr gearbeitet / und umb des Nahmens Christi Willen außgestanden / denn der ander. Also wird auch einer für den andern / an Herrligkeit einen Vorzug haben / doch werden Sie alle GOttes Angesicht schauen / und der Himmlischen Herrligkeit in Ewigkeit genessen. Die Jünger des HErrn sassen alle mit ihm an der Taffel / und assen das Osterlamb / Johannes aber / welchen Er sonderlich lieb hatte / lag ihm
Joh. 13. 23. an der Brust / oder / saß zunechst bey ihm. So wirds dorten auch zugehen / die Außerwehlten werden alle umb Christo seyn / und seine Herrligkeit sehen / doch wird einer dem andern in etwas vorgezogen werden. Das mag immer hin seyn. GOtt sey unterdessen gelobet in Ewigkeit / daß er will / daß allen Menschen geholffen werde / und daß
1 Joh. 5. 16. alle / die da gläuben an den Nahmen seines Sohnes / nicht sollen verlohren werdern das ewige Leben haben. Gelobet sey Er / daß Er seinen Himmel und Herrligkeit nicht den grossen und erleuchteten nur / sondern den kleinen und geringen auch / einen so wol / als den andern gönnen wil. Hiemit getröste dich / Lieber Mensch / und dencke nicht: die Krone der Gerechtigkeit ist wol trefflich köstlich aber ein Paulus wird Sie nur bekommen. Nicht also / Christus / der gerechte Richter wird Sie geben allen / die seine Erscheinung lieb haben. Bistu nun einer von denen / der sich sehnet nach der Erscheinung Christi / wen Er nun kommen und in

den

den Wolcken erscheinen wird / das Gericht zu halten / und mit der welt ein Ende es zu machen / und bereitest dich zu solcher Erscheinung / daß du würdig mögest seyn zu stehen / für des Menschen Sohn / so hastu daran nicht zu zweiffeln / daß diese Krone dir nicht solte auff gesetzt werden. Wenn wird dieses aber angehen? An jenem Tage / spricht der Apostel / und verstehet dadurch den lieben jungsten Tag / an welchen Christus kommen wird in seiner Herrligkeit / und alle Heilige Engel mit ihm. Das wird der Tag der Krönung seyn / Da werden die Gerechten gehen in das ewige Leben / da wird angehen ihre Freude / ihre Ehr und Herrligkeit. Es gelangen dieselbe zwar / so bald Sie sterben / zur Himmlischen Herrligkeit / wie den Christus an dem Tage / da Er mit dem Schecher am Creutze hing und starb / sprach: Heute wirstu mit mir im Paradieß seyn. Dieses aber / geschicht nur der Seelen nach / der Leib muß unterdessen zur Erden werden / wie er gewesen ist / der Geist aber wieder zu GOTT kommen / der ihn gegeben hat. Wenn jener Tag kommen wird / da wird der Leib aufferwecket / und verkläret werden / daß er ähnlich werde dem verklärtem Leibe JEsu Christi / und wird mit der Seelen vereiniget werden / und wird Leib und Seele sich freuen in dem Lebendigen GOtt / und denselben in ewiger Seligkeit anschauen / worauff Hiob sich vertröstet / wen Er spricht: Ich weiß / daß mein Erlöser

Luc. 21. 36.

Matth. 25. 31. seqq.

Luc. 23. 43.

Ecclesiast. 12. 7.

Philip. 3. 21.

Hiob. 19. 25. 26.

lebet / und Er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken / und / werde darnach mit dieser meiner Haut umbgeben werden / und werde in meinem Fleisch GOtt sehen. Wenn wir den von diesem Tage hören / sollen wir unsere Häupter aufheben / und uns freuen die weil unsere Erlösung mit demselben kömpt / und die ewige Herrligkeit ihren Anfang nimmet: Ja / nichts mehr den dieses wünschen / daß er je eher / je lieber / hereinbrechen möge / dieweil doch für demselben keine vollenkommene Freude und Herrligkeit zugewarten / alßdenn aber das rechte Liecht den Frommen auffgehen / und Sie die völlige Erqvickung und Seligkeit / an Leib und Seelen / empfinden werden. Müssen aber der zeit / die uns trösten wird / in gedult erharren / und mit dem Klugen Jungfrauen unsere Lampen nicht alleine haben / sondern dieselbigen auch stets mit öele versehen und wachen / damit / wenn dieser Tag / wie ein Dieb in der Nacht solte kommen / wir bereit seyn / und würdig / zu empfahen die Krone der Gerechtigkeit. GOtt verhelffe uns dazu in Gnaden! Und wie Er unsern Sehl. Herrn Driebergen / der Seelen nach / in die Himmliche Herrligkeit bereits auffgenommen; Also bewahre Er auch deßen gebeine in seinem Grabe / und laße an jenem Tage ihn frölich aufferstehen / und mit der Seelen wieder vereiniget / dieselbige in Ewigkeit sehen / und satt wer-

Luc. 22, 28.

Jer. 1, 28.

den

den in Gerechtigkeit / Euch allen auch / und mir / dergleichen wieder fahren / dafür den /

Wenn / ô Herr JEsu / dort für deinem Throne
Auff meinem Häupt wird stehen die Ehren Krone /
Ich dir / wenn alles wird wol klingen /
Lob ewiglich wil singen !

PER-

Person.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777438402/phys_0060
DFG

PERSONALIA.

BEtreffend nun Unsers in GOtt Ruhenden / des Wollgebohrnen Hn- / Hn. Joachim Heinrich Drieberg / auff Sprentz / Göldenitz uñd Dolgen Erbhern / Letztes Ehren-Gedächtniß ; so viel deßen Adliches herkommen / Leben und Wandel / auch seliges Abscheiden aus dieser Sterbligkeit anreichet / welches alles dann der Alt- und Löblichen Observance nach denen Nachgebliebenen zum Trost und Rühmlichen Nachfolge / ümb so viel weniger vorbey zulaßen / alß der Woll-Seel. verblichener dadurch bey der wehrten Posterität Jhm ein unsterblich Gedächtniß und Lob erwirbet ; so ist ohne weiteres Erinnern bekandt / daß Woll-Gemeldeter Seel. verstorbener / nebst 8. Brüdern und einer Schwester / Welche aber alle Jhm in der Sterbligkeit zuvorgangen (außer dem Wolgebohrnen Herrn / Herrn Johann Drie-

berg auff Gottun Erbhern der mit seiner Hertzliebsten/ Söhnen/ Schwieger Sohn / Fraw und Jungfraw-Töchtern/alhie traurig zugegen/ und Ihrem Respectivè geliebten Herren Bruder/ und hochwerthen Herrn Vater-Bruder/mit thränendē Augen das letzte Geleit geben/) von den Uhr-Alten/ Hoch-Adl. Familien der Driebergen und Finecken seinen Uhrsprung hat.

Welche Vornehme Geschlechter / wie solches bekandt/von etlichen seculis her so wol in diesem Hertzogthum Mecklenburg / als andern Provincien und Landen / in gutem wachsthum Ansehen/ und Flor gestanden / und noch seyn.

Sein Herr Vater ist gewesen/der Wolgebohrner Herr/ Herr **Adam Drieberg**/ Erbher auff Lütken Sprentz.

Die Fraw Mutter / die Wollgebohrne Fraw/Fraw **Ursula Finecken** /von Hause Karow.

Väter

Väterliche Linie

Der Herr Groß-Vater ist gewesen / der Wollgebohrner Herr / Herr Christoff Drieberg / auff Sprentz Erbherr.

Die Fraw Groß-Mutter / die Wollgebohrne Fraw / Fraw Sophia Finecken / vom Hause Gnemer und Greese.

Der erste Elter-Vater ist gewesen der Wollgebohrner Herr / Herr Ulrich Drieberg Erbherr auff Sprentz.

Die erste Elter-Mutter ist gewesen / die Wollgebohrne Fraw / Fraw Anna von Bülowen / von Hause Enhusen und Siemen.

Der ander Elter-Vater ist gewesen / der Wollgebohrner Herr / Herr Claus Finecke auff Geese und Gnemer Erbher.

Die ander Elter-Mutter ist gewesen / die Wollgebohrne Fraw / Fraw Margareta Pentzen / vom Hause Redesien.

Der erste Uber-Elter-Vater / ist gewesen / der Wollgebohrner Herr / Herr Jochim

Drieberg/auff Sprentz und GOttmanßfort Erbher.

Die erste Uber-Elter-Mutter ist gewesen/die Wollgebohrne Fraw/Fraw/ Metta Linstowen/vom Hause Lübß.

Der ander Uber-Elter-Vater ist gewesen/der Wollgebohrner Herr/Herr Jaspel Finecke/auff Greese und Gnemer Erbher.

Die ander Uber-Elter-Mutter ist gewesen/die Wollgebohrne Fraw/ Fraw Anna Rantzowen/aus dem Fürstenthum Holstein.

Der dritte Uber-Elter-Vater/ist gewesen/der Wollgebohrner Herr/ Herr Hanß Drieberg/auff Lütken Sprentz/und Gottmanßfort Erbher.

Die dritte Uber-Elter-Mutter ist gewesen die Wollgebohrne Fraw/Fraw Margaretha Scharffenberges/aus dem Fürstenthum Holstein.

Der Vierte Uber-Elter-Vater/ist gewesen/der Wollgebohrner Herr Hr. Levien Pentz/auff Redesien Erbherr.

Die

Die Vierte Uber-Elter Mutter ist gewesen/ die Wollgebohrne Fraw / Fraw von Zahnen.

Mutterliche Linie

Der Herr Groß-Vater/ Mutterlicher Linie/ ist gewesen/ der Wolgebohrner Herr/ Hr Günter Finecke/ Erbherr auff Karow.

Die Fraw Groß-Mutter ist gewesen/ die Wolgebohrne Fraw/ Fraw Ilse Viereggen/ vom Hause Roßewitz und Zapckendorff.

Der erste Elter Vater/ ist gewesen/ der Wolgebohrner Herr/ Günter Finecke/ Erbherr auff Karow und Kassow.

Die erste Elter-Mutter ist gewesen/ die Wolgebohrne Fraw/ Fraw Ursula von Stralendorff/ vom Hause Goldebeh und Gamell.

Der ander Elter-Vater/ ist gewesen/ der Wolgeborner Herr/ Hr. Matthias Viereggc/ auff Roßvitz und Zapckendorff Erbherr.

Die ander Elter-Mutter ist gewesen/ die Wolgebohrne Fraw/ Fraw Adelheit Levitzowen/ vom Hause Lunow.

Der erste Uber Elter-Vater ist gewesen/ der Wolgebohrner Herr/ Hr. Joachim Finecke/ Erbherr auff Karow und Kaßow.

Die erste Uber-Elter-Mutter ist gewesen/ die Wolgebohrne Fraw/ Fr. Anna Moltken/ vom Hause Teutenwinckel.

Der ander Uber-Elter-Vater ist gewesen/ der Wolgebohrner Herr/ Hr. Heinrich von Stralendorff/ Erbherr. auff Goldebey und Gameell.

Die ander Uber Elter-Mutter ist gewesen/ die Wolgebohrne Fraw/ Fr. Dorothea Driebergen/ vom Hause Lütken Sprentz.

Der Dritte Uber Elter-Vater ist gewesen/ der Wolgebohrner Herr/ Hr. Victor Vieregge/ auff Roßevitz und Zapckendorff Erbherr.

Die dritte Uber-Elter-Mutter ist gewesen/ die Wolgebohrne Fraw/ Fr. Anna

von

von Schwerin/ vom Hause Spandekow.

Der vierte Uber-Elter-Vater ist gewesen/ der Wolgebohrner Herr / Hr. Achim Levitzow/ Erbherr auff Lünow.

Die vierte Uber Elter-Mutter ist gewesen/ die Wolgebohrne Fraw / Fraw Anna Schmeckern/ vom Hause Wüstenfelde.

Die Übrigen Ahnen sindt

1. Die Viereggen
2. Die Linstowen
3. Die Linstowen von Lütken Sprentz
4. Die Baßvitzen
5. Die Ahnfeldt
6. Die Kossen
7. Die Bibowen von Berrenshagen
8. Die von Rohren.

Von solchen vornehmen Eltern nun/ wie Der Woll-Sehl. Herr Drieberg / Anno 1618. den 6. February. zu Lütken Sprentz an diese Welt gebohren / haben dieselben Ihnen nichts höhers angelegen seyn lassen / alß solchen Ihnen von GOtt verliehenen Ehe-Seegen so fort seinem Erlöser Christo JEsu gebührend zu zu führen / und vermittelß des Sacraments der Hoch-Heil. Tauffe / der Christlichen Kirchen / und dem Reiche Christi/ alß ein wahres Glied / ein verleiben zu lassen.

Negst-

Negst dem auch / ob sein Seel. Herr Vater gleich Ihm in seinen noch jungen Jahren mit Tode abgangen; seine Fraw Mutter die höchste Sorgfalt darauff gewandt / wie Er bey mehligen Erwachsthum / und zunehmenden Jahren / zu der wahren Gottesfurcht (welche da ist das einige festgegründete fundament, und die einige rechte Brunqvell aller übrigen Scientien, and anderer Christlichen Tugenden) möchte angewiesen und erzogen werden; wie Sie Ihn dann dazu so wol selbst gehalten / als auch durch treufleisige Præceptores in- und ausserhalb Hauses / biß ins Vierzehende Jahr seines Alters mit guten Succes anführen und informiren lassen / und weil Er mehr zum Welt wesen / alß zur Stille und ruhigen Leben geneiget gewesen / Hat die Fr. Mutter Ihn Anno 1631. / zu Ausgange des October-Monahts / Ihrem Mutter-Bruder / Herren Jacob Vierggen auff Roßwitz und vorwerck vor Lassan mit nach alten Stettin gegeben / der dann auch demselben bey Ihr Fürstl. Gnaden / Herrn / Hn. Bugislaum, dem damahligen regierenden Hertzogen in Pommern / hochseeliger Erinnerung / durch unterthänige Recommendation des Herrn Obristen Krockowen zu Hoffe gebracht / welchen er zu Anfanges in Qualität eines Pagen, dergestalt mit aller Treu und unermangelnden Fleiß unterthänigst auffgewartet / daß sie dadurch sind bewogen worden / Unsern Seel. abgeschiedenen / vor andern / mit der Cammer-page. Charge zu

begnä-

begnädigen/ in welcher unterthänigen Bedienung Er auch/ biß zu Högstgedachte Ihr. Fürstl. Gnaden seel. Abscheide/ die dann zu Ihm ein besonderes Vergnügen getragen/ und in seinen Armen seeligst entschlaffen/ getreulich verharret/ und sie also gantzer acht Jahre/ mit unermüdeter Sorgfalt/ gehorsambst gedienet; würde/ sonder allen zweiffel/ daselbst seine Fortæn weit höher gebracht haben/ wann diese schleunige und unvermuhtende Veränderung nicht an dem Orte den Faden seines Glückes abgeschnitten.

Nachgehends/ als Anno 1639. hat er/ mit gut Befinden und Einwilligen seiner lieben Fraw Mutter/ und zu erlernung der Krieges Exercitien, bey dem damahl. im heiligen Römischen Reiche seyenden Unruhe/ sich bey der Königl. Schwedischen Armee/ zu dem Herrn Obristen Behren verfüget/ der dann auch Ihn willig angenommen/ und zu seinen Preiß-Würden vorhaben nicht geringe Anleitung gegeben/ da er dann in vielfältigen Occasionen sich dermassen wolgehalten/ daß der Herr Obrister auch ein grosses Vergnügen daran gespüret/ und Er ihn gantz nicht wieder lassen wollen/ besondern in allen Feldzügen/ durch Sachsen Land/ Böhmen und Mehren/ bey ihm zu verbleiben/ und als ein Stallmeister (weiln er ein guter Reuter war) seinem habenden kostbahren Stalle mit vorzustehen bitlich vermocht.

Als aber/ Ihm Anno 1643. die traurige Botschafft von seiner Fraw Mutter tödl. Hintritt geworden/ und danebenst Bericht erhalten/ wie seine geliebte Brüder umb die väterl. und Mütterl.

Verlassenschafft sich verglichen; Der Wollsehl. Hr. Landt-Rath und Erb-Landt-Marschall Claus Hahne auff Basedow/ und der Wolseel. Herr General Major Joachim Heinrich Viereggen auff Rosevitz/ in seinem Abwesen sein Interesse bey der Erbtheilung beobachtet/ und Ihm per sortem das Alt-Väterliche Stamm Guth Sprentz gefallen wäre/ hat er/ mit vergünstigung Seines Herrn Obristen/ sich auff ein 14 Tage nacher Hauß begeben umb das Seinige ein wenig in Richtigkeit zubringen; bey dessen Anheimkunfft aber sein geliebter Elitster Bruder Herr Christoff Drieberg Ihm sein und seiner Hertzgeliebsten besondere Inclination zu dem Gute Sprentz zu vernehmen gegeben/ und umb Uberlassung dessen Freund-Brüderliche Ansuchung gethan/ hat derselbe sich so fort willfertig erkläret/ und dadurch die zu seinem Bruder habende ungefärbte Liebe öffentlich zu Tage geleget.

Nachdem nun derselbe einige Disposition über Seine Erb-Güter gemachet/ ist er wieder zu seinen Herrn Obristen nach dem Bischoffsthumb Bremen gereiset/ mit demselben von Stade ab nacher Holland gereiset/ daselbst alles merckwürdiges observiret, die in denselbigen Landen befindtliche herrliche Städte perlustriret/ und dann den Weg furter nach Engelland genommen/ woselbsten es ihm auch so fort bey seiner Ankunfft geglücket/ daß er unter Seinen Herrn Obristen/ welcher ein Regiment daselbsten bekommen/ und General Major geworden/ bey der Leib-Compagnie eine Standarte erhalten/ dieselbe auch gantzer 25. Monath höchstrühmlich geführet/ und diese Compag-

nie

nie in wehrender Zeit zugleich als Capitain-Lieutenant vorsichtiglich commandiret.

Wann aber der Hr. General Major und Obrister Beer von diesem Regiment abgedancket/ und es dem Herrn General Major Evert Massee wieder auffgetragen/ hat derselbe bey solcher Veränderung/ bey einer andern Compagnie, die Lieutenant Charge erlanget/ dieselbe aber/ weiln Sie einen noch gar Jungen Englischen Grafen Conferiret gewesen/ an dessen stelle als Rittmeister vorstehen müssen/ wie davon seine nachgelassene Englische Abscheide/ da nötig/ weiter Zeugnis geben können/ welche Kriegs Bedienungen auch mit solchen Verstandt von Ihm geführet worden/ das Ihm alle Generals Personen und Officirer seines guten Verhaltens und Tapfferkeit halber sehr hochgehalten/ auch bey der damahligen erfolgeten Englischen Frieden/ und Abdanckung der Regimenter/ bey künfftig sich eräugenden Occasionen, vor allen Andern/ Beförderung gütigst versprochen.

Anno 1648. ist er wiederumb in sein Vaterland gekommen/ als wo dann auch die Eingesessene von hiesiger löbl. Ritterschafft denselben nicht alleine vor ihr wol qvalificirtes Mitglied angenommen/ sondern auch seiner guten Conduite wegen Ihn nachgehends würdig geachtet/ in denn Königl. Pohlnischen und Dänischen Kriegen/ zum Kriegs Commissarien S. HochFürstl. Durchl. unsern Gnädigsten Landes Herrn unterthänigst vorzuschlagen/ die dann auch dazu so fort seine Person confirmiret, welche Function er auch mit

grossen Ruhm / und nicht geringen Nutzen unsers geliebten Vaterlandes viele Jahre vorgestanden / wie ihm deßhalben so wol Ritterschafft / als alle andere Einwohner / ein Ruhmwürdiges Zeugnis geben müssen.

Wie nun der Seel. Herr Drieberg / wie vor erwehnet / wiederumb in sein Vaterland angelanget / hat er sich bey seinem Aeltisten Bruder Herrn Christoff Driebergen / der denselben ersuchet / ihn in seiner beschwerlichen Haußhaltung zu assistiren zu Syrentz biß an dessen seel. Ende / in beständiger brüderlicher Einigkeit (wie er dann seine andere Herrn Brüder nicht minder von hertzen geliebet) auffgehalten. Da dann Anno 1672. dieses Gut in Brüderl. Theilung zum andernmahl durchs loß / nach dem er vorgemeldten seines Wolseel. Herrn Bruders Begräbnis höchst rühmlich beschaffet / ihm gefallen / welches er auch biß an sein seel. Ende possediret und guberniret hat / und zwar also / daß er es eher zu verbessern / den zuverschlimmern sich eusserstes Fleisses angelegen seyn lassen. GOtt erhalte es in solchem Stande!

Daß wir aber auch des Christenthumbs / offtwolgemelten sehl. Hn. Driebergen / gedencken / so war er seines Glaubens und Religion gewiß / nicht weder kalt noch warm / sondern hielte sich zu der wahren Kirchen / und unserer in Gottes Wort / festgegründeten Lehre / auffrichtig / war auch keine Sadducäer und Atheiste, daß er weder Engel / noch Geist / weder Aufferstehung / noch Gerichte

richt geglänbet / und dannenhero allerley Laster / ohne Furcht und einigen Scheu / solte betrieben haben / sondern fürchtete GOtt / und ließ im Stande guter wercke sich finden. Unterdessen / wie alle Menschen Sünder seyn / und niemand vollenkommen / rühmete Er sich auch keines Dinges / denselmer Schwachheit / und erkandte sich für einen sündigen Menschen / und bat dem Lieben GOtte seine Fehler Hertzlichen abe / und diente demselben / nach müglgkeit / den Er kein Verächter Gottes / ~~seines~~ wortes / und Sacramenten war / und das Kirchengehen mehr mit Lust / den Verdruß / verrichtete. Die gantze Gemeine kans bezeugen / daß Er weder Vor noch Nachmittag ausgeblieben / und seinen Stuhl ledig gelassen / auch an den Apostel-Tagen / und wen / und wie der Gottes Dienst nur bestellet worden / sich allemahl / und zwar zu fusse / eingefunden. Der Sontags-Arbeit war Er feind / und muste die Unterthanen ihme keine geben lassen / des H. Nachtmahls gebrauchete Er sich in aller Demuht und mit guter Devotion und muste sein gantzes Hoffgesinde ihme folgen / hilt auch das Predig-Ampt / und seinen Beicht Vater insonderheit / wehrt / und in allen Ehren. Es gab auch / der in GOtt ruhender Herr Drieberg seine Liebe gegen seinen Nechsten / an den Tag / und zwar also / daß Er niemanden gewalt und unrecht thäte / sondern vielmehr mit Raht und That jedermann / ohne ansehen der Persohn dienete. Vielen hat Er in Theuren und Knappen zeiten mit Korn / und sonst / geholffen / dafür Er nicht einmahl danck /

geschweige profit, solte bekommen haben. Und wäre von sehl. Hn. Driebergen / wol viel zu rühmen / nemblich von der hertzlichen Liebe / so Er zu seinen / theils nunmehr Todt- und seligen / theils annoch lebenden einigen Hn. Brüder / und dessen gantzes Hauß / bis in seine Grube getragen. Ferner könte man rühmen die recht-Väterliche vorsorge / seine Unterthanen im Stande und beym Brodte zuerhalten: Sein auffrichtiges rechtschaffenes Gemüht / Seine Mässigkeit und Demuht. Man könte preisen sein eingezogenes / stilles und der welt abgesagtes Leben / Seine Trew und verschwiegenheit / Seine Friedfertigkeit und Gerechtigkeit / wie Er einen jeden das Seine ohnwegerlich gegeben / und dergleichen. Man enthält sich aber dessen / angesehen / es ohne deme kund und offenbahr ist / und man im Tode mit gar zu vielen rühmen ihn nicht beschwere als der im Leben es nicht leiden mögen: GOtt gebe / daß ein jeder den Nahmen hinter sich lasse / den der Sehl. Hr. Driberg / bey allen redlichen und auffrichtigen hat und behält / so kan er mit grossen Ehren in seinem Grabe ruhen.

Betreffend letzlich die Kranckheit / und den darauff erfolgeten Todt / des für uns alhie stehenden Hn. Driebergen; So ist bewust / daß Er einige Jahre her nicht allerdings wol disponiret gewesen / so / daß Er auch öffters das Bette müssen halten / da dan insonderheit der Calculus ihme viel zuschaffen gemacht / und zu zeiten solche schmertzen verursachet / daß man billig Mitleiden mit

ihme

ihme haben müssen. Dawieder hat man nun zwar allerley Mittel angewand / auch berühmter Medicorum Cur und Rahts sich gebrauchet / alß insonderheit (Tit.) Hn. D. Dethardinges / Wolbestalten physici der Fürstl. Residentz Güstrow / so auch gute wirckung gethan / und den Sehl. Hn. Driebergen in etwas liberiret und befreyrt. Gleichwie aber nun solches eingerissenes malum übel zu eradiciren / und ehender sich vermehret weder vermindert / also hat sichs auch alhie gefunden. Dazu kamen die Jahre / und das Alter / welches an ihme selbsten eine Kranckheit ist / dahero unserm in GOtt ruhenden Hn. Driebergen viele betrübter Nächte geworden / auch die Tage wenig Erqoickung gegönnet / gleich wol aber ging Er zur Kirchen und versahe seine Hoffgeschäffte / mit was für Beschwerde aber / ist dem lieben GOtt am besten wissend. Endlich kam es so schwer / daß Er Lagerhafft werden / und das Bette einnehmen muste. Da Er den etliche Wochen solche Schmertzen empfunden / daß Er Sie gnug zu verstehen zu geben / und die Umbstehende ohne Jammer anzuhören nicht vermocht. Mittel sind zwar gebrauchet und appliciret / aber ohne Empfindung einiger Linderung / geschweige Erledigung. Im mittelst ist sein mit Höchster Sorgfalt gepfleget worden. Und hat dessen Hr. Bruder-Sohn (Tit.) Hr. Lieut. Rudolff Friederich Drieberg so wol Nachtes / alß Tages / biß an sein Seel. Ende / ihme alle müglichste Dienste erwiesen wie nicht weniger. (Tit.) die Seel. Fr. Gräben / gethan /

so seiner also gewartet / daß Sie des wegen Vielmehr zu rühmen den zu beschuldigen ist.

Als aber der in Gott ruhender Hr. Drieberg wol sahe / wohinaus es wolte / begab er sich gäntzlich aller weltlichen Sachē / und / nachdem er wolgedachtem seinem Hn Bruder-Sohn die Verwaltung des Gutes sambt den unterthanen / befohlen / und / wie ers nach seinem Ende mit seiner Begräbniß / und andern Sachen / wolte gehalten wissen / seinen beständigen willen geoffenbahret / richtete er sein Hertz und Gedancken / zu GOtt / bat umb Vergebung der Sünden / und suchete / umb mehrere Versicherung derselben / die H. Absolution, welche er auch nebst dem Nachtmahl mit gottseliger Andacht empfing / namb seines Beichtvaters trösten / erinnern und vermahnē hertzlich an / und foderte mehr / das man lesen und beten solte / den damit inne halten / nebst continuirlichen wünschen / daß ihn GOtt doch hinnehmen und seines Jammers ein Ende machen wolte / welches / ob es ein wenig zwar verzog / hielt Er doch mit Beten in der Gedult an / biß ihn der Liebe GOtt am 9. Nov / verwichenen Jahres / da Er demselben seine Seele zu treuen Händen / bey vollenkommenen verstande und guter Vernunfft / anbefohlen und den Kirchen-Segen erhalten / unter der Umbstehenden Seufftzen / sanfft und selig auffliösete und hinnahm / nachdem Er in dieser mühseligen welt zugebracht / acht und sechzig Jahr / Neun Monat / Drey Tage. GOtt erfreue die Seele / und gebe dem Cörper eine sanffte Ruhe / und fröliche Auferstehung zum ewigen Leben / tröste die hinterbliebenen / und gebe / nach seiner Barmhertzigkeit / und umb Christi willen / uns allen ein seliges

ENDE.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777438402/phys_0080
DFG

ihme haben müssen. Dawied… n nun
zwar allerley Mittel angewand… hmter
Medicorum Cur und Rahts fi… t / alß
insonderheit (Tit.) Hn. D. Det… Woll-
bestalten physici der Fürstl. R… strow/
so auch gute wirckung gethan / u… l. Hn.
Driebergen in etwas liberiret un… gleich-
wie aber nun solches eingerissen… ibel zu
eradiciren / und ehender sich vert… t ver-
mindert / also hat sichs auch all… l. Da,
zu kamen die Jahre / und das … nes an
ihme selbsten eine Kranckheit ist … nserm
in GOtt ruhenden Hn. Drieber… etrüb-
ter Nächte geworden / auch die … g Er-
quickung gegönnet / gleich wol a… r zur
Kirchen und versahe seine Hoffge… t was
für Beschwerde aber / ist dem… tt / am
besten wissend. Endlich kam es … / daß
Er Lagerhafft werden / und das … hmen
muste. Da Er den etliche Woche… merr-
tzen empfunden / daß Er Sie g… stehen
zu geben / und die Umbstehende o… er an-
zuhören nicht vermocht. Mitt… r ge-
brauchet und appliciret / aber ob… dung
einiger Linderung / geschweige E… Im
mittelst ist sein mit Höchster G… flegt
worden. Und hat dessen Hr… Sohn
(Tit.) Hr. Lieut. Rudolff Frie… berg
so wol Nachtes / alß Tages / … Seel.
Ende / ihme alle müglichste Dien… wie
nicht weniger. (Tit.) die Seel. Fr… than/

10

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777438402/phys_0081
DFG